

# Die Bote aus dem Rieser-Gebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p><b>Anzeigenpreis:</b> Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Gletschberg, Schönan, Bödenberg, Landesgut und Wollensbath wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p><b>Hirschberg, Mittwoch, den 24. Mai 1916</b> <b>Nr. 142</b></p>	<p><b>Bezugspreis:</b> Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 M., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 M. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 75 Pf. Sonderbeilagen l. d. ganze Auflage 110 „</p>
--	---	--

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Gegen 24000 Italiener gefangen. Unsere Erfolge am „Toten Mann“. — Die neuen Männer.

In Südtirol schreiten die siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen von einem Erfolge zum anderen. Mit beinahe unheimlicher Geschwindigkeit vollzieht sich der Vormarsch der heldenmütigen kämpfenden 1. und 2. Truppen. Kein Tag ist bisher vergangen, an dem nicht ein wichtiger Abschnitt, eine beherrschende Höhenstellung, ein bedeutender Paß den Italienern entzogen und erobert worden ist. Auch die Siegesbeute nimmt immer mehr zu, und alle Versuche der Italiener, durch Gegenangriffe das Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen aufzuhalten, sind gänzlich vergebens gewesen.

Das wichtigste Moment in der Entwicklung des Kampfes am letzten Tage ist die Ausdehnung des Vormarsches auf die Hochfläche von Lafraun gewesen. Sie befindet sich zwischen dem Suganatal im Norden, wo kürzlich Roncegno erobert und der südlich des Tales gelegene beherrschende Höhenrücken von Armenterra gänzlich in Besitz genommen wurde, und dem Asticotale im Südwesten. Während der ersten Kampftage hatte auf dieser Hochfläche Ruhe geherrscht. Das erfolgreiche Vorgehen der Oesterreicher auf beiden Flügeln, im Sugana- und Asticotale, gestattete nunmehr aber auch, den Angriff auf diesem Abschnitte zu beginnen. Auch hier trafen die Oesterreicher bei weiterem Vorgehen auf italienische Befestigungen, die sich namentlich auf den östlich der Hochfläche von Lafraun gelegenen Höhen des Mandriolo, Monte Bezana und auf dem Corno di Campolongo befanden. Der Mandriolo und die Höhen längs der Grenze bis zum Asticotale sind nun im Besitz der Oesterreicher. Auf den Ausbau dieser Befestigungen hatten die Italiener in den letzten Jahren vor dem Kriege außerordentlich starke Mittel verwendet. In der Kriegszeit wurde das Gelände zwischen den Sperrforts durch Anlage ausgebehnter Feldbefestigungen ausgebaut, sodas es jetzt eine geschlossene Befestigungsfrente darstellte. Durch die Eroberung des Armenterrarückens im Norden sowie der Lonzaspitzen und der westlichen Abhänge des Asticotales waren die Oesterreicher aber in der Lage, gegen die erwähnten italienischen Befestigungslinien ein planförmiges Feuer zu richten, wodurch ihr Angriff unterstützt werden konnte.

In der Mitte hat die Hauptkampfsgruppe unter dem Befehl des Erzherzog-Thronfolgers den Durchbruch der äußeren italienischen Sperrfortlinie ausgenutzt und mehrere wichtige Höhenstellungen erobert, die sich östlich des Monte Maggio befanden. Die Linie wird jetzt durch Monte Tormento und Monte Majo bezeichnet. Die drei Uebergänge, die sich von der Hochfläche von Vielgerenth nach Arsiero hinziehen und den Zugang in das Becken von Arsiero bilden, sind geöffnet. Allerdings ist Arsiero selbst durch einen weiteren Kranz von Sperrforts gesichert, die auf den unmittelbar westlich und nördlich der Stadt befindlichen Höhen liegen.

Die Front hat jetzt bereits eine Ausdehnung von fünfzig Kilometern erreicht. Auf allen Teilen wurde der Vormarsch erfolgreich durchgeführt und jeder feindlicher Widerstand überwunden. Die Siegesbeute ist im ganzen gestiegen auf 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, und 172 Geschütze.

Die italienischen Ueberpatrioten gedachten den 24. Mai, den Tag der Kriegserklärung, festlich zu begehen. Umzüge und Reden und nochmals Reden. Die bösen „Todeschi“ sollten gründlich zerjammert werden. In Worten versteht sich's. Die Laten überließ man den anderen, und die schlimmen Barbaren haben denn auch von dieser Freiheit des Handelns gründlich Gebrauch gemacht und haben den Helden der Strafe und des großen — Mundes die Festreden gründlich verdorben. Sogar die Herren Minister, die am kommenden Mittwoch ins Land auszuschwärmen gedachten, werden daheim bleiben und hübsch den Mund halten. Das heißt im stillen Kämmerlein haben sie sich schon über die Lage im Trentino ausgesprochen, und da wird ihnen denn einigermassen in ihrer Herrlichkeit bange geworden sein. So sehr die Presse auch gegen die „lügenhafte“ österreichische Verichterstattung wettert, ganz läßt sich die Wahrheit nicht unterdrücken. Und schon heute müssen sich die Italiener von ihren französischen Bundesbrüdern bittere Wahrheiten sagen lassen. Der „Temps“ will zwar auch erst die italienische Befestigung der Wiener Heeresberichte abwarten, ehe er ein definitives Urteil fällen will. Denn es dünkt ihm zu „erstaunlich“, daß ein Führer, der zwei Monate den feindlichen Truppenbewegungen folgte, nicht imstande gewesen sein sollte, die Lage wiederherzustellen. Wir glauben, der „Temps“ wird bald noch manches andere an seinen italienischen Freunden erstaunlich finden. Wenn dieselbe Presse, die der Donaumonarchie Vernichtung so oft vorausgesagt hatte, nun mit einem Male nach Rußlands Hilfe ruft, so ist das wahrlich „erstaunlich“. Denn dieser Ruf nach der einheitlichen Front verrät einen Mangel an Selbstvertrauen, wie man ihn bei diesen bisher so hochgemuten Herren nicht erwartet hätte.

Die Franzosen werden nun wohl endlich zugestehen müssen, daß sie die Höhenstellung am „Toten Mann“ gänzlich verloren haben. Bisher behaupteten sie ja noch immer, daß die von den deutschen Truppen eroberten Linien nicht den eigentlichen Toten Mann umfaßten, sondern daß die eigentliche Höhengruppe in ihrem Besitz wäre. Die viel umstrittene Höhenstellung besteht aus zwei Kluppen, von denen die nördlichere die Höhenzahl 265 trägt, während die zweite, die südöstlich davon liegt, die Höhenzahl 295 führt; auf der Karte ist der Name „Le Mori Homme“ zwischen beiden Punkten angebracht. Wie die an Ort und Stelle angestellten Ermittlungen ergeben haben, ist aber immer nur die nördliche Kuppe als Toter Mann bezeichnet worden, und die Fran-

zusehen haben dies, solange sie in ihrem Besitz war, auch selbst in allen Berichten getan. Als sie sie aber verloren hatten, und gezwungen waren, auf die südlichere Kuppe zurückzugehen, behaupteten sie mit einem Male, daß dies der eigentliche Tote Mann sei. Nun haben sie auch diese Kuppe verloren.

Nach dem letzten Heeresbericht haben die deutschen Truppen ihre vordersten Linien auf den Süd- und Südwestabhängen des Toten Mannes erfolgreich vorgeschoben. Aus den ergänzenden Mitteilungen der Kriegsberichterstattung aus dem Großen Hauptquartier geht klar und deutlich hervor, daß dieser erfolgreich durchgeführte Sturmangriff die deutschen Truppen nunmehr auch in den Besitz der südlichen Höhe gebracht hat und bis über den Weg Cumieres - Esnes.

Vor einigen Tagen hatten die deutschen Truppen einen ähnlichen bedeutenden Erfolg westlich der Höhe 304, nördlich Esnes, erzielt, wo es ihnen gelungen war, zu beiden Seiten des Weges Saucourt-Esnes den Franzosen mehrere Gräben zu entreißen und gegen alle Gegenangriffe erfolgreich zu behaupten. Durch diese beiden Erfolge zusammen hatte die gesamte deutsche Linie auf dem Westabschnitt eine bedeutende Verbesserung erfahren. Sie stellt jetzt eine zusammenhängende geschlossene Front dar, die sich von dem Walde von Avocourt über die Höhe 304 nach der südlichen Kuppe am Toten Mann hinreckt. Die bisher noch vorhandenen kleinen Schönheitsfehler, die das Vorspringen der französischen Linie westlich und östlich der Höhe 304 und durch den Besitz der südlichen Höhenkuppe am Toten Mann bildete, sind endgültig beseitigt worden. Auf dem Abschnitt zwischen Esnes und der südlich davon gelegenen Höhe 310 einerseits und der Maas andererseits beherrschen die deutschen Truppen jetzt das gesamte Vorgelände bis zur Linie der permanenten Werke Charny-Fort de Marre-Fort de Bois Bourrus.

Die Größe des deutschen Erfolges spricht sich auch in der Siegesbeute aus, die den deutschen Truppen in die Hände gefallen ist. Ueber 1300 Mann wurden gefangen genommen sowie 16 Maschinengewehre und acht Geschütze erbeutet. Besonders wichtig erscheint der neue deutsche Erfolg auch wieder als Beweis, daß der Angriff vor Verdun in ununterbrochen günstiger Fortentwicklung begriffen ist.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 22. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südösterreichischer Kriegsschauplatz.  
Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Lastraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandriola und der Höhen unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Astach-Tal. Die Kampfgruppe Seiner K. und K. Hoheit des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Tormeno-Monte Majo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffs wurden 23 883 Gefangene, darunter 482 Offiziere gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze gestiegen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Soeser, Feldmarschalleutnant.

#### Was Cadorna berichtet.

Wb. Rom, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom 21. Mai: Vom Südtiroler Hoch bis zur Etsch hat sich die Lage nicht verändert. Im Lagarina-Tal beschob die feindliche Artillerie gestern den ganzen Tag über unsere Stellungen von Coni bis zur Jugna. Spät abends warf der Feind ungeheure Infanteriemassen zum Angriff vor, die nach erbittertem Kampfe unter ungeheuren Verlusten zurückgeworfen wurden. (?) Gegen unsere Linien vom Monte Tabio zum Terragnolatal entwickelte die feindliche Artillerie eine

starke Tätigkeit. Sie wurde von der untrigen wiederbeschossen. Zwischen dem Terragnolatal und dem Hochastico gemächliche Tätigkeit der gegnerischen Artillerie. Die von uns besetzten Rückzugslinien werden weiter verstärkt, während der Gegner seinerseits die Stellungen vom Monte Majo bis zur Tonzassabise befestigt. In dem Gebiet zwischen Astach und Brenta dauerte gestern die heftige Artilleriebeschickung gegen unsere Linien fort. Am Nachmittag und am Abend folgten heftige Angriffe der feindlichen Infanterie, die von unseren Truppen, welche dem Gegner sehr schwere Verluste zufügten, mit großer Ausdauer erstickt wurden. (?) Einige bereits vom Feinde eroberte Feldwerke wurden von uns nach wütenden Nahkämpfen, in denen wir dem Gegner etwa hundert Gefangene abnahmen, zurückerobert. (Stiva Campo-molon und Tarar?) Im Suganatal rannte der Feind gegen unsere vorgeschobenen Posten an, die den Angriff abschlugen und sich sodann Schritt für Schritt aus der Unterstützungslinie zurückzogen. Auf der übrigen Front zerstreutes Feuer der gegnerischen Artillerie. Die unsere schoß die feindlichen Verteidigungsanlagen auf dem Hochast zusammen und zerstreute Arbeitsmannschaften auf dem Calvarienberg und auf dem rückwärtigen Abhang der Podgorahöhe. Kleine feindliche Angriffe auf den Monte Sabotino und im Raume von Monfalcone wurden leicht zurückgeschlagen. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Bionza, Valbagno, Feltra und Fonzaso. Es gab zwei Tote. Vier Personen wurden verletzt. Der Sachschaden ist geringfügig.

#### Cadorna.

Wb. Bern, 22. Mai. Mailänder Blätter weisen in längeren Ausführungen auf die Unzuträglichkeiten hin, die von der verspäteten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. Secolo verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. Tribuna hält es für zweckmäßig, der italienischen Öffentlichkeit die österreichischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

#### Cadornas Silberruf.

Genf, 21. Mai. (D. L.) Die letzten Pariser Informationen bestätigen, daß Italien seit Mittwoch dringende Silberrufe an den Bierverband richtete. Diese verurteilten, daß die Pariser Offiziösen zahlreiche Pressefestimmungen inspirierten, welche von einer voreiligen französischen Offensive abraten. Cadorna verlangte wenigstens indirekte Hilfe durch Teiloffensiven im Elsaß, der Bukowina und Saloniki, wodurch Italien allmählich Luft bekäme. Die Stimmung in Paris ist absolut gegen Cadorna, welcher Serbien und Montenegro hilflos ließe. Er müsse jetzt allein fertig werden.

#### Der beruhigte Ministerrat.

W. Lugano, 22. Mai. (S. M.) Nach dem römischen Korrespondenten der Turiner Stampa gab in der Ministerrats-Sitzung der Kriegsminister General Morone seinen Kollegen alle nötigen Aufklärungen über den Gang der Kriegsoperationen und über die getroffenen Vorkehrungen zur Bekämpfung der feindlichen Angriffe mit dem Resultat, daß die Minister völlig von der Vortrefflichkeit der Maßnahmen überzeugt und beruhigt waren. Der Ministerrat beschäftigte sich auch mit einem besonderen Teile des militärischen Problems, nämlich mit der Frage des von den Verbündeten im Pariser Kongreß beschlossenen Primats der „einen Front“.

#### Die italienische Presse.

Wb. Bern, 22. Mai. Aus den tiefen Eindrücken, den der österreichische Vorkoch in Südtirol in Italien gemacht, und auf die Beruhigung, die er bei dem Verband hervorgerufen hat, läßt eine sehr umfangreiche Auslassung der Agenzia Stefani schließen, die insbesondere die ungeheuren Vorbereitungen der Oesterreicher hervorhebt und darauf hinweist, daß die Mittelmächte in der Herstellung von Kanonen, insbesondere von großkalibrigen Geschützen, über reichliche Mittel verfügen, die sie mit Verschwendung verwenden. Die Oesterreicher ägen die vorgeschobenen italienischen Linien ein hartes konzentrisches Feuer gerichtet. Sodann spricht die Agenzia Stefani diesen Linien einen dauernden Wert ab und erklärt, sie seien infolgedessen bei einem starken feindlichen Vorkoch nach angemessener Ausnutzung zu räumen gewesen. Zum Schluß heißt es: Bekannt ist der gewaltige Reichtum der Mittelmächte an Schicksbedarf, der ihnen gestattet, ihre Artillerie derartig spielen zu lassen, daß es zuweilen aus Whantastische grenzt. Den gewaltigen österreichischen Anstrengungen gegenüber kämpft unser Heer mit wechselndem Glück, aber mit Vertrauen und Festigkeit. Unser Land teilt jetzt mit Frankreich die Ehre und Last des militärischen Drucks der Mittelmächte, welche die Drohung bereiten wollen, die für sie in dem gemeinsamen Vorgehen des Verbandes besteht, und die jetzt die Initiative an sich zu reichen suchen.

W. Lugano, 22. Mai. Die italienischen Blätter versuchen, das Volk zu beruhigen durch die Wiederholung enalischer Pressestimmen.

die den Selbennut der Italiener preisfen. Mit besonderer Ausführlichkeit wird ein Leitartikel des Oberbe wiedergegeben, der die Tiroler Offensive als Ergänzung der Verdun-Offensive bezeichnet. In diesem Artikel heißt es, die Oesterreicher hätten vielleicht Erfolg haben können, wenn nicht Cadorna mit seiner kalten, kühlen und ruhig voraussehenden Strategie dem Angriff begegnet wäre. Jetzt, nachdem die Ueberraschung mit sich genommen sei, bestehe keinerlei Gefahr mehr.

**Kriegsmüdigkeit.**

wb. Berlin, 23. Mai. Die verschiedene Blätter berichten, trat am 21. Mai in Mailand der Nationalkongress der interventionistischen Verbände zusammen. Aus Reden der Redner lasse sich schließen, daß in Italien „eine gewisse Kriegsmüdigkeit“ herrscht.

**Franz Josef an Karl Franz Josef.**

wb. Wien, 22. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeeoberkommandobefehl erlassen: Seine Majestät geruhet folgenden Telegramm an mich zu richten: „Ich habe Meinem Herrn Großneffen, Feldmarschallleutnant Erzherzog Karl Franz Josef in Anerkennung der glänzenden Führung seines Korps Meinen Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Freudig beehre ich Sie, alle Meinen heldenmütigen und erfolgreich kämpfenden Führer und Truppen Meiner vollsten Anerkennung und Meinen wärmsten Dank und Glückwünsche zuzugehen. Franz Josef.“ Diese uns alle beglückende Botschaft ist sofort an die Truppen in Verkautbaren.

**Der Glückwunsch des Bundesgenossen.**

wb. Wien, 22. Mai. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat an den Minister des Aeußeren Baron Burian nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Guere Excellenz bitte ich zu den glänzenden Waffentaten der österreichisch-ungarischen Armee in Tirol meine herzlichsten und innigsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Gott schenke den braven Truppen, die im unwegsamem Gebirge schier Uebermenschliches leisten, immer weitere Erfolge und Siege.“

Bethmann Hollweg.

Der Minister des Aeußeren Baron Burian erwiderte mit folgender Depesche:

„Ich bitte Guere Excellenz, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank für die mir anlässlich der Erfolge der österreichisch-ungarischen Waffen in Tirol übermittelten freundlichen Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.“

Burian.

**A b e s s i n i e n .**

wb. Rom, 21. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Aus Addis Abeba wird unter dem 18. Mai gemeldet, daß in der Nacht vom 17. Mai mehrere Geschosse gegen die Fenster der Zimmer des italienischen Gesandten abgegeben wurden. Auch durch die Türen des Gesandtschaftsgebäudes wurde geschossen. Die Angreifer entflohen, verfolgt von Astaris der Gesandtschaft, mit denen sie einige Gewehrschüsse wechselten. Ribsch Seassu begab sich in Begleitung von Mitgliedern der Regierung persönlich auf die Gesandtschaft und sprach dem Gesandten das Bedauern über den Anschlag aus, wobei er seinen Sympathiegefühlen für Italien Ausdruck gab.

**Die Lage im Westen.**

**Die deutschen Erfolge beim „Toten Mann“.**

wb. Berlin, 22. Mai. Ueber die deutschen Erfolge beim „Toten Mann“ berichtet Georg Dueri dem „Berl. Tagebl.“ aus dem Großen Hauptquartier: „Es klingt selbst für die ins Uebergroße geratenen Verhältnisse dieser Schlacht von Verdun überraschend, daß vor einem kleinen Hügel ganz nahe am Feind allein acht Geschütze eingebaut sind. Wenigstens haben wir acht erbeutet, und die Möglichkeit ist vorhanden, daß einige bewegliche Geschütze noch fortgeschafft werden konnten. Daß 16 Maschinengewehre in unsere Hand fielen, beweist die Stärke dieser feindlichen Stellung noch mehr. Es hatte Blut und Arbeit gekostet, bis man dem Feinde nahe genug zum Schlage war, der den größeren Erfolg bringen sollte. Er ist größer, als sich in den gegebenen Ziffern ausdrückt. Die schnurgerade Front mit Höhe 304 ist hergestellt, außerdem östlich ein Gipfel reichlich bedeckt. Es werden wohl zunächst heftige Gegenangriffe folgen.“

wb. Rotterdam, 22. Mai. (D. L.) Der „Augenzeuge“ der „Agentur Sabas“ an der französischen Front dröhlet seiner Agentur, daß die Schlacht bei Verdun wieder an Heftigkeit zugenommen habe, verschweigt aber schamhaft den neuesten deutschen Waffenerfolg am Toten Mann. Er beanemt sich ledig-

lich zu dem Eingeständnis, daß die Deutschen ellische Schützengräben im Zentrum bei der Anhöhe 265 genommen hätten, aus welcher Stellung sie, wie der Berichtsteller hinzuzufügen hoffentlich wieder vertrieben werden dürften.

**Der französische Generalstabsbericht.**

wb. Paris, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom Sonntag Nachmittag. Am rechten Maasufer setzten die Deutschen während der Nacht ihre Angriffe gegen unsere Stellungen am Toten Mann fort. Döstlich davon wurden sie durch unser Sperrfeuer, an dem sich jeder Angriffversuch brach, zurückgeworfen, an den Westhängen von Toter Mann konnten die Deutschen einen unserer Gräben der ersten Linie besetzen. Döstlich von der Maas sehr lebhafter Artilleriekampf in der Gegend des Forts Baur, keine Infanterietätigkeit. In Lothringen konnten die Deutschen nach heftiger Beschießung durch einen Handstreich in einen unserer Gräben westlich von Chazeilles eindringen. Unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zwang den Feind, in seine Linien zurückzugehen. Er ließ Tote und Verwundete auf dem Gelände.

Flugdienst: Eine Streife feindlicher Flugler über der Gegend von Baccarat, Spinal und Besoul verursachte nur unbedeutenden Sachschaden; vier Personen wurden leicht verletzt. In der Nacht vom 20. zum 21. warfen unsere Beschießungsflugzeuge zahlreiche Geschosse auf militärische Anlagen von Thionville, Etain, Spincourt und auf die Lager in der Gegend von Mannez und Dambillers. Die Beschießung des Güterbahnhofes von Lumes zwang die Rüge zu eiliger Flucht und verursachte einen großen Brand in den Bahnhofsgebäuden. Bei einem Luftkampf von vier unserer Flugzeuge gegen drei Fokker über dem Walde von Bezange wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Ein anderer Fokker wurde durch den Angriff eines unserer Heeger gezwungen, in den feindlichen Linien zu landen, wo das Feuer unserer Batterien das Flugzeug zerstörte.

wb. Paris, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom Sonntag Abend: Am linken Ufer der Maas hat die Schlacht den ganzen Tag über zwischen dem Walde von Avocourt und der Maas mit Erbitterung andauert. Längs der Straße von Enez nach Sarcourt gestattete uns ein von unseren Truppen ausgeführter Angriff, deutsche Gräben zu nehmen. Ein kleines Werk, das der Feind am 18. Mai südlich der Höhe 287 genommen hatte, wurde durch unsere Artillerie vollständig eingeebnet. Unmittelbar östlich der Höhe 304 richtete der Feind auf unsere Stellungen einen Angriff, er wurde aber in dem Augenblick, wo er in unserem Graben der ersten Linie Fuß fassen konnte, vollständig zurückgeworfen. Auf den Westhängen des Toten Mannes wurde ein heftiger feindlicher Angriff, der durch eine Brigade ausgeführt wurde, durch unser Maschinengewehrfeuer und die Gegenangriffe unserer Grenadiere angehalten. Die feindlichen Kolonnen, die den Sturmswagen folgten, wurden unter das Feuer unserer Batterien genommen und mußten sich zurückziehen. Auf dem rechten Ufer der Maas war der Artilleriekampf sehr heftig im Abschnitt von Douaumont. Im Laufe eines heftigen Angriffes nahmen unsere Truppen die durch den Feind stark befestigten Steinbrüche bei Sandromont. Wir machten 80 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Unersiehbende Artillerietätigkeit auf den übrigen Teilen der Front.

Deutsche Flugzeuge führten seit gestern zwei Bombardements auf die Gegend von Dünkirchen aus. Am 20. abgeworfene Bomben töteten am Abend des 20. Mai 4 Personen und verwundeten 15 andere. Heute gegen Mittag warf ein anderes feindliches Luftzeugeschwader an hundert Bomben auf die Bannmeile von Dünkirchen. Zwei Soldaten und ein Kind wurden getötet und 20 Personen verletzt. Flugzeugen unserer Artillerie, die sofort zur Verfolgung der feindlichen Flugzeuge aufstiegen, glückte es, zwei abzuschießen in dem Augenblick, als sie ihre Linien erreichten. Bald nach dem ersten Bombardement überflog eine Gruppe von 53 französischen, englischen und belgischen Flugzeugen deutsche Lagerplätze in Whewege und Ghiffelles, auf die 250 Bomben abgeworfen wurden. Belfort empfing im Laufe des Tages an 50 Bomben, die durch deutsche Flugzeuge abgeworfen wurden. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Belgischer Bericht: Während der Nacht des 21. Mai erlangte die gegenseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Dirwunde große Heftigkeit. Bei Steenstraete spielte sich ein Kampf mit Handgranaten ab. Gestern gegen Tagesanbruch schoß auf der Höhe von Neuport ein belgisches Flugzeug mit Hauptmann Sagret als Führer und Leutnant Robin als Beobachter ein deutsches Flugzeug ab, das in das Meer stürzte.

**Der englische Seeresbericht.**

wb. London, 22. Mai. Amtlicher Seeresbericht vom Sonntag: Unsere Flugzeuge hatten gestern einige erfolgreiche Gefechte. Zwei feindliche Maschinen fielen in die feindlichen und eine dritte in unsere Linien. Eine unserer Flugzeuge fiel in die feindlichen Linien. Die Artillerie vervollständigte mit vielem Erfolge die Tätigkeit. Eine feindliche Maschine landete heute früh unbeschädigt in unseren Linien, der Führer und der Beobachter wurden gefangen genommen. Der Feind machte gestern Nacht drei kleine Angriffe südwestlich von Bietje, die alle zurückgeschlagen

wurden. Die feindliche Artillerie zeigte sich tagsüber zwischen Biny und Loos sehr tätig. Sie richtete ein sehr heftiges Feuer nachmittags auf unsere Grabenfront südlich von Couches. Unsere Artillerie antwortete und brachte die feindliche Batterie zum Schweigen.

**Kupferaufläufe in Frankreich.**

nda. Paris, 23. Mai. Mit Besorgnis bemerkt die „Lanterne“ vom 12. 5., daß die Händler überall im Lande die häuslichen Kupfergeräte zu dem hohen Preise von 250 bis 3 Franks das Kilo aufkaufen. Die Händler machten offenbar ein glänzendes Geschäft. Ohne ihre Vaterlandsliebe anzuzweifeln, sei zu hoffen, daß dieses Kupfer in die französischen Munitionsfabriken gelange, aber wo das der Fall sei, müsse man fragen, warum sich der Staat das Metall nicht direkt durch eigene Käufer oder durch Beschlagnahme beschaffe? Der Gewinn der Zwischenhändler, der zugunsten des Landes gespart werden könne, laufe in die Millionen.

**Der russische Generalstabsbericht.**

wb. Petersburg, 22. Mai. Amtlicher Bericht vom 21. Mai: Die Angriffsversuche der Deutschen in der Gegend von Murt und nördlich des Ilensees wiesen wir durch unser Feuer mit großen Verlusten für den Feind ab. Auf der übrigen Front beschränkten sich die Feindstöße auf Artillerie- und Gewehrfeuer, besonders lebhaft im Abschnitt von Dünnaburg und weiter südlich bei Smorgon und Krewo. In der Gegend von Dünnaburg und nördlich des Madsjolssees schossen die Deutschen mit Explosivgeschossen.

**Kaukasusfront:** In Richtung Mosul setzen unsere Truppen ihren Vormarsch fort.

**Die Torpedierung deutscher Dampfer in der Ostsee.**

Berlin, 23. Mai. Ueber die Torpedierung von drei deutschen Dampfern in der Nähe der schwedischen Küste liegen in Stockholmer Blättern ausführliche Berichte vor. Bei der Versenkung des Dampfers „Kolga“ kamen der Kapitän, der erste und der

zweite Steuermann um, sowie drei weitere Leute. „Stockholms Dagblad“ hebt ausdrücklich hervor, daß das feindliche Uboot, das es als ein russisches bezeichnet, während in anderen Meldungen von einem englischen die Rede ist, nach der Torpedierung der deutschen Besatzung keinerlei Hilfe geleistet habe. Aus den Erzählungen der in Lübeck eingetroffenen überlebenden Mannschaft des Dampfers „Kolga“, der der Dampfschiffreederei Horn in Lübeck gehörte, geht der „Voss. Stg.“ zufolge hervor, daß die Torpedierung auch ohne vorherige Warnung mit brutaler Rücksichtslosigkeit ausgeführt wurde. Obwohl der Kapitän auf den ersten Schuß des vorher von der Mannschaft nicht bemerkten Ubootes, der nicht getroffen hatte, sofort stoppte, folgte eine Minute später eine zweite Granate, die einen Teil der Kommandobrücke fortrif. Die Leute stürzten halbbesinnlos zu den Posten, während der Kapitän schnell zur Kajüte eilte, um die Schiffspapiere zu retten. Das Uboot schoß noch zweimal scharf; bei der nahen Entfernung von nur vierhundert Metern traf natürlich jede Granate. Der letzten Granate folgte unmittelbar der Torpedo, obgleich die Besatzung des Ubootes sehen konnte, daß die Besatzung des deutschen Dampfers im Begriff war, in die Boote zu gehen. Der Torpedo riß ein riesiges Loch, sodaß der Dampfer sich sofort umlegte und mit der Hecking ins Wasser tauchte. Es gelang nur einem Teil der Mannschaft, in die Boote zu kommen.

**Der Krieg gegen England.**

**England und Holland.**

wb. Haag, 23. Mai. Dem Korrespondenzbüro wird von befreundeter Seite mitgeteilt, daß der holländische Dampfer „Maas haven“, der, mit 4000 Tonnen Getreide beladen, am 26. April auf eine Mine stieß und beschädigt wurde, jetzt die Themse hinaufgeschleppt wird. Die englische Regierung hat jedoch nicht gestattet, daß die Ladung in Leichtertähne umgeladen wird und hat auch die Vornahme von Reparaturen durch englische



**Die Front im Osten. n1) Oginsky-Kanal**

Nichtamtlich. Mutmaßliche Stellungslinie. 0 5 10 km H.T.B. 2738

Firmen verboten, wenn der Dampfer nicht an eine englische Rheberei vermietet wird. Die englische Regierung will auch die Ausfuhr von Schiffsbestandteilen für die Schiffe verbieten, die auf holländischen Werften erbaut werden, wenn diese neuerbauten Schiffe nicht bis zur Beendigung des Krieges dem englischen Handel zur Verfügung gestellt werden. Dies bekräftigt die Annahme, daß das Telegramm der englischen Admiralität, es würden keine besonderen Maßnahmen gegen den holländischen Handel ergriffen, nicht den Tatsachen entsprach.

Weitere 6 Milliarden englische Kriegskosten.  
 Wb. London, 23. Mai. Eine parlamentarische Korrespondenz meldet, daß weitere 300 Millionen Pfund Sterling für Militär, Marine und andere Zwecke, die sich aus dem Kriegszustand ergeben, angefordert werden.

**Das Dienstpflichtgesetz in England.**

Wb. London, 22. Mai. Reutermeldung. Das Mitglied der Arbeiterpartei des Unterhauses J. S. Thomas sprach in einer Massenversammlung von Eisenbahnern in Bradford auch über das Dienstpflichtgesetz. Er sagte, er sei als überzeugter Konstitutioneller der Ansicht, daß das Gesetz, das durch eine demokratische Regierung angenommen worden sei, nur durch konstitutionelle Maßnahmen wieder rückgängig gemacht werden könne. Obwohl er ein Gegner jedes Dienstzwanges sei, wolle er nicht die parlamentarische Macht seiner Partei benutzen, um die Zwangsangewerbung ergebnislos zu machen.

**Englands Munitionsvorräte.**

tu. Haag, 22. Mai. (Z. N.) Der Minister Henderson hielt in Aberdeen eine Rede über die Versorgung Englands mit Munition. Er sagte, daß England in dieser Hinsicht noch niemals so gut versorgt gewesen sei wie jetzt. Wenn in Zukunft eine neue Offensivoffensive erfolge, so würde die Artillerie imstande sein, nicht nur tagelang, sondern wochenlang ununterbrochen eine aus höchst gesteigerte Tätigkeit zu entfalten.

**Amerika.**

**Sur Präsidentenwahl in Amerika.**

tu. Newyork, 22. Mai. (Brff. Btg.) Richter Hughes erhielt auf dem republikanischen Präsidentenwahlparteitag (primaries) des Staates Oregon eine große Mehrheit. Die meisten Politiker erwarten jetzt seine Nominierung zum Parteikandidaten, obwohl Roosevelt augenscheinlich von gewissen großen Finanzinteressen Unterstützung empfängt. Die Meinungen von Hughes sind zunächst völlig unbekannt, weil er als Richter beharrlich abgelehnt hat, über Politik zu sprechen und nicht einmal angibt, daß er die Nominierung wünsche. Die Wähler sind für ihn, weil er immer gemäßigte Ansichten vertreten hat.

**Amerika und Irland.**

Wb. Newyork, 20. Mai. (Funkdruck des Vertreters des W. L. B.) Depeschen aus Washington melden, man vermutet, Präsident Wilson habe die Einbringung der Resolution des Senators Kern bezüglich der Sicherheit der amerikanischen Bürger in Irland in unverbindlicher Weise gebilligt. Senator D'Gormann erhielt vom Weissen Haus die Zusicherung, daß der in Dublin zum Tode verurteilte Amerikaner Lynch nicht hingerichtet werden würde, bis der amerikanische Vorkonsul in London die Gelegenheit gehabt habe, alle Tatsachen des Falles zu prüfen. Protestversammlungen gegen die Hinrichtung der irischen Führer finden andauernd statt. In einer Massenversammlung des Rates irischer Frauen in Newyork sagte Frau Mc Kie in einer Anlagerede gegen die britischen Methoden, die Ergreifung der irischen Führer werde Irlands Kampf für seine Freiheit nicht hemmen.

Wb. Berlin, 23. Mai. Wie die „Voss. Btg.“ meldet, ist außer dem amerikanischen Staatsbürger Lynch auch noch ein früherer amerikanischer Konsul aus Santo Domingo, James Sullivan, von den irischen Militärbehörden verhaftet worden. Die amerikanischen Behörden haben bisher trotz dringender Aufforderung nicht erfahren, wohin Sullivan gebracht worden sei.

**Islam.**

**Der türkische Generalstabbericht.**

Wb. Konstantinopel, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom 20. Mai. An der Front dauert die Ruhe an. Hauptmann Sühl hat einen feindlichen Doppeldecker abgeschossen, der in 500 Meter Höhe über dem Flugplatz flog. Das ist das dritte von ihm im Front abgeschossene Flugzeug.

An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die von uns in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht aus 400 Gewehren, 200 000 Gewehrpatronen, Traggeltern für ein Bataillon und einer Menge von anderem Kriegsmaterial.

**Das versuchte Erzerum.**

tu. Basel, 22. Mai. (Z. N.) Das „Berner Tagblatt“ meldet aus Petersburg: Aus Tiflis läßt sich der „Nietisch“ berichten, daß Erzerum mit einer Kloake zu vergleichen sei, die alle Krankheiten ausspeie. Im Jahre 1915 wurden im Distrikt Erzerum 150 000 Typhusfälle verzeichnet, dazu kommen 40 000 Fälle von Cholera. Die russische Regierung sieht sich außerstande, gegenwärtig eine Sanierung vorzunehmen. Die Stadt hat daher auch keine Garnison erhalten.

Wie Nikolai Nikolajewitsch sich windeln kann.

Wb. Konstantinopel, 21. Mai. Die Agentur Milli teilt mit: Der russische amtliche Bericht vom 14. Mai 1916 meldet, daß russische Reserve- und Landwehrtruppen in der Richtung auf Erzingan ein hohes Vergeßmaß besetzt hätten, das von uns stark besetzt gewesen sei. Sie hätten ferner dreißig Offiziere und dreihundertfünfundsechzig Mann zu Gefangenen gemacht und außerdem mehrere türkische Offiziere in der Richtung auf Mamahatum zum Halten gebracht. In dem Kampf, der zwei Tage dauerte, hätte die russische Kolonne die Türken geschlagen, eine gewisse Anzahl von Gefangenen gemacht und außerdem ein Geschütz, zweitausend Gewehre, viele Patronen, Pulver und Kriegsmaterial erbeutet. Da keine Kampfhandlung ähnlicher Art bisher auf der Kaukasusfront stattgefunden hat, weder an diesem Tage noch vorher, so dementieren wir kategorisch die Behauptungen des russischen amtlichen Berichtes hinsichtlich der angeblichen Besetzung eines beherrschenden Bergmassivs und diejenigen über die Gefangennahme der Offiziere und Soldaten sowie über die Beute, die vollkommen erfunden sind.

**Die künstliche Ueberschwemmung am Wardar.**

Athen, 20. Mai. (Voss. Btg.) Die Verbündeten haben den Wardarfluß an einem Punkte nahe bei Toplin abgeleitet und die ganze Gegend westlich des Wardar bis zum See von Janitsa und Kara Kemal unter Wasser gesetzt (vgl. oben „An der Front, bei Salonik“ und „Deutscher Kriegsbericht“). Offenbar um einen Flankenangriff der Deutschen und Bulgaren vorzubauen. Durch diese künstliche Ueberschwemmung sind eine Reihe fruchtbarer Dörfer völlig zerstört worden. Ihre Bewohner mußte flüchten und vermehren nun das Flüchtlingselend, mit dem die griechische Regierung andauernd zu kämpfen hat, während die Bierverbandsmächte für den von ihnen angerichteten Schaden nicht die geringste Entschädigung leisten, sondern Griechenland auf die Zeit nach dem Kriege vertrösten. Der durch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden wird nach oberflächlicher Schätzung auf 5 Millionen Drachmen berechnet.

tu. Genf, 22. Mai. (D. Z.) „Le Journal“ bringt die nicht gerade sehr wahrscheinlich klingende Meldung, daß die Offensive Sarrails in der Gegend von Montbelloz-Siderocastro an Ausdehnung gewinne. Demselben Blatte zufolge befahl General Sarrail die Verhaftung vieler Muslimen sowie griechischer Bauern dieser Gegend, weil sie bulgarenfreundlich gesinnt seien. Die Verhafteten wurden nach Nowatepe gebracht.

**Die neuen Männer.**

Wb. Berlin, 22. Mai. (Amtlich.) Der Kaiser hat den Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück die nachgesuchte Entlassung aus seinen Ämtern unter Belassung des Titels und Ranges eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adlerorden bewilligt.

**G. & W. Ruppert**

G. m. b. H.  
 Herischdorf  
 Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt  
 vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft  
 Limetta  
 und Naturreinen Citronensaft

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

zen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden.

den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern ernannt und mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt.

den Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Wirklichen Geheimen Rat Grafen von Roedern vom 1. Juni 1916 ab zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni 1916 die Geschäfte des Reichsschatzamtes durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiterzuführen sind.

Der König hat ferner den Staatsminister Dr. von Breitenbach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

### Das Kriegsernährungsamt.

wb. Berlin, 23. Mai. (Amtlich.) Der Bundesrat ermächtigte den Reichskanzler, eine eigene neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde: das Kriegsernährungsamt, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über Futtermittel und alle zur Viehverföhrung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt ein die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr sowie die Preise. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wurde der Oberpräsident von Ostpreußen, v. Batocki, berufen.

wb. Berlin, 23. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Die ausreichende Ernährung unserer Bevölkerung ist völlig gesichert und kann, solange auch der Krieg noch dauern mag, durch keine noch so rücksichtslosen Sperremaßnahmen der feindlichen Staaten in Frage gestellt werden. Die Notwendigkeit aber, unseren Verbrauch bei wesentlicher vermindelter Einfuhr aus der schwachen Ernte des Jahres 1915 zu decken, führte bekanntlich im Einzelnen zu teilweise recht fühlbaren Knappheitserscheinungen. Seit Monaten ist die Reichsleitung im Verein mit den bundesstaatlichen Regierungen und den Organen der Selbstverwaltung bemüht, die auf verärschiedenen Gebieten bestehenden Schwierigkeiten zu bekämpfen und eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Mehr und mehr zeigte sich indes, daß das System der Organisation der bundesstaatlichen Behörden dem vollen Erfolg jener Bemühungen im Wege steht. Beim Erlaß der die Versorgung grundsätzlich regelnden Verfügungen, dann bei der Errichtung der mit der Leitung der Ernährungsverwaltung besonders betrauten Organisationen, noch mehr bei der Ueberwachung und Durchführung der allgemeinen Vorschriften war bisher eine große Zahl von amtlichen Stellen beteiligt, die keiner Zentralleitung unterstanden und deren Zusammenwirken deshalb von den gegenseitigen Verhandlungen, Auseinandersetzungen und Zuständigkeiten bedingt war. Dies tat der notwendigen Einigkeit und Schnelligkeit Abbruch. Der Bundesrat ermächtigte daher in der Sitzung vom 22. Mai den Reichskanzler, eine neue, ihm unterstellte Behörde, das Kriegsernährungsamt, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und anderen Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung dienen, ferner über Futtermittel und die zu ihrer Herstellung dienenden Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die Verkehrs- und Verbrauchsregelung ein (damit natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein- und Ausfuhr und der Preise. Zur Sicherung der Durchführung können Zuwiderhandlungen mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre oder Geldstrafen bis zu 10 000 Mark bestraft werden. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen.

Die Verordnungen des Bundesrats bleiben hiervon unberührt. In dringenden Fällen aber können unter unverzüglicher Vorlage an den Bundesrat abweichende Bestimmungen getroffen werden.

Im Kriegsernährungsamt werden bewährte Männer aus den wirtschaftlichen Interessentengruppen, der Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, der Meeresverwaltung und der Verbraucher mitarbeiten. Die Beschlußfassung wird jedoch ausschließlich dem Vorsitzenden zustehen. In dem neuen Amt werden auch die Vertreter der Bundesregierungen, der behördlichen Kriegsgesellschaften Sitz und Stimme haben. Die Anordnungen der militärischen Befehlshaber werden den Maßnahmen der Zentralernährungsstelle angepaßt.

Der aus der Mitte des Reichstages berufene Beirat für Volksernährung bleibt neben der neu einzurichtenden Zentralstelle bestehen. Bei dieser neuen, straffer organisierten Regelung wird es möglich sein, die im Reich greifbaren Nahrungsmittel vollständig zu fassen und ihre Verwertung und Verteilung ohne jede Verzögerung in der zweckmäßigsten Weise durchzuführen. Einschränkung, Anpaßung des Bedarfs, Verständnis für die Notwendigkeiten und Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage werden selbstverständlich auch weiterhin von Nöten sein. Die Organisation kann nur gewährleisten, daß innerhalb der Grenzen des Möglichen das Meiste für die Befriedigung der Bedürfnisse des Bedarfs geschehe.

Die Vorarbeiten zur Errichtung der neuen Behörde sind im vollen Gange. Der Zeitpunkt, an dem sie ihre Tätigkeit aufnimmt, wird durch den Reichsanzeiger bekannt gegeben werden. Der Kaiser, der der Frage der Volksernährung ganz besonderes Interesse entgegenbringt, ließ sich über die neue Organisation vom Reichskanzler wiederholt ausführlich Vortrag halten, und genehmigte allerhöchst, daß zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Batocki, berufen werde. Die Zusammensetzung des Vorstandes steht vor dem Abschluß und wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

\* \* \*

Selten hat ein Mann so schnell eine hervorragende Laufbahn genommen wie der bisherige Reichsschatzsekretär Helfferich, der jetzt zum Staatssekretär des Innern aufsteigen ist. In sehr frühen Jahren schon wurde er auf Grund bedeutender Studien ordentlicher Professor der Nationalökonomie. Besonders seine Darlegungen über das Wesen des Geldes sind derart vertieft und neuartig, daß keiner, der sich mit dieser Frage überhaupt beschäftigen will, daran vorübergehen kann. Helfferich hat es aber bei der professoralen Tätigkeit nicht bewenden lassen. Als er in Berlin lehrte, stand er in dauernder Verbindung mit der Realwelt, besonders mit dem damaligen Kolonialamte. Er wechselte dann in eine nicht alltägliche Banktätigkeit über. Er wurde zunächst Direktor der Anstaltlichen Bank, die dem Konzern der Deutschen Bank angehörte. Die Tätigkeit auf diesem Posten hat ihn mit den schwierigen wirtschaftlichen und politischen Fragen des nahen Ostens bekannt gemacht. Schon nach verhältnismäßig sehr kurzer Zeit kam dann Helfferich in den Vorstand der Deutschen Bank, wo er mit und neben Gwinner arbeitete. Er hatte nun Gelegenheit, was er theoretisch als Professor untersucht hatte, in die großartige Bankpraxis umzusetzen. Gerade in seiner Direktorenzeit hat die Deutsche Bank erhebliche Geschäfte übernommen, in deren Verlauf Helfferich sich auch auf dem Sanierungsgebiete betätigen konnte.

Fraglos ist Helfferich ein vieljähriger und nicht ungeübter Finanzmann. Ob er allerdings bei weiterer Fortdauer seines Reichsschatzsekretariates das große Persönlichkeitsformat gezeigt hätte, das die Vorbedingung zu einer befriedigenden Regelung der ungeheuren Finanzfrage des Reiches ist, läßt sich mit Sicherheit nicht sagen. Seine bisherige Finanzpolitik war außerordentlich glücklich, soweit die Unterbringung der Kriegsanleihen in Betracht kam. Hier ist er mit Hakenstein zusammen von Erfolg zu Erfolg geschritten. Das Vertrauen zu unseren Finanzen ist keinem Augenblicke erschüttert worden, im feindlichen Ausland hat man mit wachsendem Reide die glatte Unterbringung der Krieganleihen zu verhältnismäßig milden Bedingungen gesehen. Auch sonst ist die Regelung des Geldmarktes, besonders des Geldverkehrs mit dem Auslande, derart gewesen, daß man die Hand des erfahrenen Fachmannes spüren konnte. Von dem Augenblicke an jedoch, wo die Belastung durch Anleihen mit Steuererträgen aufgehoben werden sollte, begannen die Urteile über Helfferich etwas zu schwanken. Allerdings hat er niemals eine Opposition erfahren, die an seinem Ernste geäußert hätte, aber die Zurückhaltung mit den Steuern war lange nicht mehr so groß, wie die Anleihebegeisterung. Das ist allerdings eine Erscheinung verständlicher Art, die im Wesen der Steuer begründet liegt und vor der sich wahrscheinlich kein Reichsschatzsekretär retten kann.

Es ist eigentlich schade, daß Helfferich nunmehr den Posten verläßt, für den er seiner ganzen Laufbahn nach besonders geeignet schien. Man darf aber erwarten, daß er auch an das ausenblicklich so sehr wichtige Staatssekretariat des Innern mit dem großen Ernste herangehen wird, den er als Reichsschatzsekretär gezeigt hat.

\* \* \*

Graf Roedern, Helfferichs Nachfolger im Schatzamte, war die beiden letzten Jahre Staatssekretär von Elsaß-Lothringen. Er ist am 27. Juli 1870 als Sproß einer altadligen schlesischen

Familie in Marburg geboren und hat zwischen 1905 und 1914 verschiedene Ämter der Brandenburgischen Landesverwaltung befüllt, nachdem er seine Lehrjahre als Potsdamer Regierungsassessor und im preussischen Finanzministerium verbracht hatte. Sein sechsjähriger Landratsposten war Niederbarnim, dann ist er noch zwei Jahre Oberpräsidialrat in Potsdam gewesen. Der Ruf gewandter Geschäftsführung und gewinnender Umgangsformen geht ihm voraus.

Am meisten interessiert sich die Öffentlichkeit für den neuen Verweiser des unmittelbar dem Reichskanzler unterstehenden Zentrallebensmittelamtes, dem man den Diktatornamen anzuhängen beliebt hat, das jetzt aber „Kriegsernährungsamt“ heißt. Die Verdienste des bisherigen Oberpräsidenten von Ostpreußen v. Batocki um den Wiederaufbau des von den Russen verwüsteten Ostpreußens haben seinen Namen sehr volkstümlich gemacht. Es war schon ein ungewöhnlicher Fall, daß man einen Oberpräsidenten nicht aus den Regierungspräsidenten oder den ehemaligen Ministern nahm, sondern einen einfachen Landrat vom Präsidium der Landwirtschaftskammer Königsberg wählte. Aber ein glücklicher Instinkt ließ damals den rechten Mann auf den rechten Platz setzen. Die Batockis sind Neuadelstammnen von einem Insterburger Barrer der Reformationzeit Terfilobius (Terfilowicz) ab, dessen Familie damals allerdings schon adelig gewesen war. Dem Urgroßvater des jetzt 57jährigen v. Batocki, der Justizbürgermeister in Dirschau war, ist der Adel erneuert. Seine Mitarbeiter sollen, wie es heißt, Generalmajor v. Gröner, Chef des Staatseisenbahnwesens, Unterstaatssekretär v. Falckenhausen, Sohn des Generalobersten im Ministerium für Landwirtschaft, und Ministerialrat Braun im Ministerium des Innern, ein Badenfer werden.

### Eine neue Forderung von zehn Milliarden.

In Berlin, 23. Mai. Dem Reichstage wird, wie die „Morgenpost“ hört, noch in diesem Tagungsabschnitt eine neue Kriegskreditvorlage wieder in Höhe von zehn Milliarden zugehen. Die letzten Kredite werden zwar noch bis in den Sommer hinein reichen, aber man will dem Reichstage ein Zusammentreten im Hochsommer sparen. Wahrscheinlich wird die Vorlage noch in der Woche vor Pfingsten zur Erledigung kommen.

### Der Kanzler an Grey und Poincaré.

In Berlin, 22. Mai. Zu der Unterredung des Reichskanzlers mit dem bekannten amerikanischen Journalisten Karl von Wiegand bemerkt der „Lokalanzeiger“, daß der Kanzler im Laufe der Unterhaltung ausführlich auf die letzten Burch Sir Edward Grey einem amerikanischen Korrespondenten gegenüber getanenen Äußerungen einging, und auch die Rede Poincarés in Nancy streifte. Das Blatt schreibt weiter: Soweit wir über diese Unterredung des Reichskanzlers mit Herrn v. Wiegand unterrichtet sind, hat Herr v. Bethmann-Hollweg in weit ausholender Weise die wiederholten Grenschen Behauptungen widerlegt, als sei Deutschland als Friedensförderer Europas zu betrachten. Im großen und ganzen scheinen die Ausführungen des Kanzlers in eine Aufforderung an die Minister der Ententemächte, und besonders an Sir Edward Grey, der das Friedensbedürfnis Englands so ausdrücklich betont hat, auszufließen, daß lieber endlich, wenn wirklich der Friede gewünscht wird, Anschuldigungen und nebelhafte Beteuerungen gehabter oder noch zu erringender Erfolge beiseite zu lassen und mit deutlich verständlichen Feststellungen dessen hervorzutreten, was sie von einem Friedensschluß erwarten, der diesem mörderischen Krieg auf der Grundlage der wirklichen Kriegslage ein Ende zu setzen imstande sein soll. Nur auf diese Weise wäre es möglich, einer Verwirklichung der heutigen Sehnsucht aller Völker näherzukommen.

### Englische Ansichten über den Frieden.

In Amsterdam, 23. Mai. Wie aus London gemeldet wird, beurteilen die englischen Politiker die Frage eines baldigen Friedensschlusses, wie er seit einigen Wochen erörtert wird, als aussichtslos. Die Friedenswünsche Deutschlands seien auch in England vorhanden und ebenso ernsthaft gemeint. Mit Ausnahme von Frankreich seien alle übrigen Verbündeten geneigt, falls die Initiative von einer maßgebenden Stelle ausgehen sollte, in Besprechungen einzutreten. In Frankreich habe sich in letzter Zeit eine aus verschiedenen Ministern und Gene-

raten bestehende Meinungsgruppe gebildet, die für Frankreich jeden Frieden ablehnt, da sie Forderungen erhebt, die jede Verhandlung ausschließt. Es sei aber fraglich, inwieweit England und die anderen Verbündeten den französischen Sonderwünschen folgen müssen. Diese Frage wird jetzt in London stark besprochen. Man ist der Ansicht, daß England, da es für Frankreich in den Krieg gezogen ist, auch bestimmen darf, wann der Krieg zu Ende geht. Die französische Militärdiktatur sei, so meint man in London, für England nicht anwendbar. Der Zeitpunkt sei gekommen, wo sich beide Parteien fragen müßten, was von ihnen noch zu erreichen sei.

### Viviani und Thoms über ihre russischen Eindrücke.

In Saporanda, 22. Mai. (Trkf. 3.) Die französischen Minister Viviani und Thoms teilten einem Petersburger Redakteur ihre russischen Eindrücke mit. Viviani besprach die Pariser Handelskonferenz und bemühte sich, die Notwendigkeit der russischen Beteiligung darzutun. Das Interview Thoms' wurde von der Zensur stark gekürzt. Der Minister erklärt, die Produktion der Kriegsindustrie sei vielversprechend für die Zukunft, aber Rußland müßte sie noch verstärken. Der allgemeine Eindruck, sagte der Minister, war gut. Einige Fabriken sind erstklassig. Es gibt jedoch Arbeitsstätten (Zensurstrich). Es gibt sogar solche (Zensurstrich) — amerikanische Anstriche (Zensurstrich). Zurzeit sind die französischen Minister in Archangelsk — Die wegen des Rohlenmangels eingesezte Kommission beantragte die Einführung der Sommerzeit in Rußland.

### Der japanische Finanzminister in Petersburg.

Budapest, 21. Mai. (D. T.) „Az Est“ berichtet aus Bukarest, daß nach den dort eingetroffenen Nachrichten der japanische Finanzminister in Petersburg eingetroffen sei, um Verhandlungen über finanzielle und wirtschaftspolitische Fragen mit der russischen Regierung zu pflegen. Ob der japanische Finanzminister seine Reise auch nach den Hauptstädten der anderen Mitglieder des Vierverbandes fortsetzen wird, sei noch unbestimmt.

### Verschiedenes.

In Basel, 22. Mai. (Trkf. 3ta.) „Sabas“ berichtet aus Paris: Einzelne Blätter melden den Tod des Fliegers Boillot. Er soll in einem Luftkampfe umgekommen sein, indes steht bis jetzt nur soviel fest, daß Boillot von einem Fluge nicht zurückgekehrt ist.

In Basel, 22. Mai. (Trkf. 3ta.) „Sabas“ meldet: Der Transportdampfer „Seine“, der von Sardinien kam, landete 1200 österreichische Kriegsgesangene, die die Serben zu Beginn des Krieges eingebracht hatten.

### Kaffee und Thee.

In Berlin, 22. Mai. Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee für die bisher die Übernahme nicht ausgeschrieben ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 Mark nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarett usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 % Bohnenkaffee enthalten, 2,20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Wb. Berlin, 22. Mai. Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. — Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 g müssen dieser Zustimmung angepaßt werden.
3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verlaufen werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.
4. Im Kleinhandel darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gramm) 4,50 Mark verzollt für lose Ware und 5,— Mark verzollt für handelsübliche Original-Pakete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als 8,— Mark das Pfund für lose Ware und 8,50 Mark das Pfund für gepackte Ware.
5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Tee, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen werden.

### Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 23. Mai.

Im Reichstag wurde am Montag die zweite Beratung des Etats des

#### Reichsamts des Innern

fortgesetzt. Vorher beglückwünschte Präsident Dr. Raempf mit herlichen Worten den Abgeordneten Dr. Spahn, dessen Platz ein großer Rosenfrau aerie, zum 70 Geburtstag. Abgeord. Kunert (Soz. Arb.) begründete die Resolution seiner Freunde auf reichsgesetzlichen Mutter- und Säuglingschutz, während Abg. Dr. Müller-Meinungen (Vp.) für die Ueberweisung dieser Resolution an die zu bildende Sonderkommission eintrat, die sich mit dem ganzen Gebiet der Bevölkerungspolitik beschäftigen soll. Dr. Müller-Meinungen betonte in diesem Zusammenhang die Wichtigkeit reichsgesetzlicher Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Schäden der Prostitution. Die Abstimmung über alle Resolutionen soll nach einer Mitteilung des Präsidenten erst am Mittwoch Nachmittag erfolgen.

Beim Kapitel Wohnungswesen trat der fortschrittliche Abg. Bartisch für die Resolutionen der Wohnungskommission ein, die insbesondere eine Förderung des Kleinwohnungsbaus verlangen. Er vertrat ebenso wie vor ihm die Abg. Dr. Jäger (Ztr.), Prinz Schönach-Carolath (Nl.) und Göhre (Soz.) den Standpunkt, daß Kompetenzbedenken die Reichsregierung nicht hindern dürften, endlich eine durchgreifende gesetzliche Regelung des Wohnungswesens heranzuziehen. Abg. Dr. Urendt von der Deutschen Fraktion hatte weniger für die Forderungen der Wohnungskommission übrig, verlangte vielmehr vor allem Schutzmaßnahmen für den städtischen Hausbesitz.

Ministerialdirektor Dr. Lewald konnte weder für die verbündeten Regierungen, noch für die Reichsleitung Stellung zu den Anträgen nehmen, verwies auf die im Ausschuss erhobenen finanziellen Bedenken des bisherigen Reichsschatzsekretärs gegen ein allzu weitgehendes Eingreifen des Reiches und schloß mit dem Hinweis darauf, daß Deutschland in der öffentlichen Wohnungsfürsorge allen anderen Ländern voraus sei und daß Regierung und Reichstag auch weiter auf diesem Wege zusammenarbeiten wollen.

Für die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft forderte Abg. Dr. Cohn-Nordhausen Kommunalisierung des Grundes und Bodens zur Ausschaltung der Spekulation. Der konservative Abg. Frommer trat für einstimmige Annahme der Ausschussanträge ein. Von den weiteren Reden sei noch die des Zentrumsgesandten Dr. Birth erwähnt, der in seiner Jungfernrede den übertriebenen Ansprüchen des Schubverbandes für Haus- und Grundbesitz entgegentrat.

Damit schloß die Debatte und das Haus vertagte sich auf Mittwoch: Beschlüsse über die Zensur usw.

Wb. Berlin, 23. Mai. Der Steueraussschuß des Reichstages hat den § 1 des Tabaksteuergesetzes in den in dem gemeinsamen Antrage der Parteien vorgeschlagenen Änderungen wiederhergestellt. Die Steuersätze für Ziga-

retten werden in der im Kompromißantrag vorgeschlagenen Höhe angenommen.

Wb. Berlin, 22. Mai. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages wies bei der zweiten Lesung des Kriegssteuergesetzes der Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich darauf hin, daß keine der Steuern die notwendigen Lebensmittel auch nur um einen Pfennig verteuere, weil diese ja unter Höchstpreisen läuften. Er würde bedauern, wenn der Versuch gemacht würde, diese Tatsache zu verdunkeln. — Im Steueraussschuß wurde die Reichsabgabe zu den Post- und Telegraphengebühren mit den Abänderungen der gemeinsamen Anträge mit großer Mehrheit angenommen, ebenso der Frachtturkundenstempel.

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat an den Staatsminister Dr. Delbrück folgendes Allerhöchstes Anschreiben gerichtet:

Mein lieber Staatsminister Delbrück!

Nachdem Ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachgesuchte Dienstentlassung in Gnaden erteilt habe, ist es Mir ein Bedürfnis, Ihnen Meinen wärmsten Dank für die hingebende und opferungsvolle Treue auszusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allezeit im Frieden wie im Kriege, in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Als Zeichen Meiner Anerkennung und Meines Wohlwollens habe Ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Abzeichen Ich Ihnen hieneben mit Meinen besten Wünschen für Ihre Genesung und Ihr Wohlergehen zugehen lasse.

Ich verbleibe Ihr wohlgeneigter Kaiser und König  
gez. Wilhelm R.

Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1916.

— Der Kaiser empfing Montag vormittag die Präsidenten des Reichstages, des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses in Audienz. Das Staatsministerium war zur Tafel geladen. — Der Empfang ist, wie die Voss. Ztg. hört, auf eine persönliche Anregung des Monarchen zurückzuführen, der nach seiner langen Abwesenheit von Berlin den Wunsch hatte, mit den obersten Vertretern des Volkes Fühlung zu nehmen. Die drei Herren, Dr. Raempf, v. Arnim-Boitzenberg und Graf Schwerin-Löwis wurden von dem Kaiser einzeln und in der hier angegebenen Reihenfolge empfangen. Der Kaiser unterhielt sich länger, als es sonst bei repräsentativen Empfängen üblich ist, mit den Herren über die politischen und wirtschaftlichen Fragen des Augenblicks. Der Kaiser war in vorzüglicher Stimmung und im besten Wohlsein.

— Der Kaiser hat an den Hosprediger a. D. D. Rogge zu seinem 60jährigen Amtsjubiläum folgendes Telegramm gerichtet:

Ich sende Ihnen am heutigen Tage, wo Sie vor 60 Jahren Ihre segensreiche Tätigkeit für König und Vaterland im Dienste der Kirche begonnen haben, meine herzlichsten Glückwünsche in warmer Anerkennung Ihrer Verdienste in der Militär-Seelsorge in Krieg und Frieden bis auf den heutigen Tag. Der ergriffene Gottesdienst vor St. Privat, in welchem Sie die Truppen der 1. Gardedivision zum Kampfe vorbereiteten, bleibt ebenso unergessen wie Ihre begeisterten Worte bei der Kaiserproklamation in Versailles. Der Dank des Königs von Preußen soll in meinem heutigen Glückwunsch erneut zum Ausdruck kommen. Der Allmächtige segne Ihren Lebensabend.

Wilhelm R.

— Der gestern in Leipzig tagende Deutsche Verleger-Verein beschloß laut Morgenblättern die Absendung eines Telegramms an den Reichstag, in dem gebeten wird, die in Aussicht genommene Erhöhung der Porto- und Frachtsätze nicht zu beschließen, da hierdurch die Erwerbs- und Werkfähigkeit des deutschen Verlags-Buchhandels außerordentlich beeinträchtigt werde.

— Die bei verschiedenen Amtsstellen und insbesondere bei dem wiedererrichteten kaiserlichen Konsulat in Belgrad in großer Zahl eingehenden Anmeldungen deutscher Forderungen gegen Schuldner in Serbien geben Anlaß darauf hinzuweisen, daß zurzeit sowohl wegen der wirtschaftlichen Lage des Landes als auch wegen des bestehenden Moratoriums eine Beireibung oder auch nur Sicherstellung solcher Forderungen nur in sehr beschränktem Umfang durchführbar ist. Wegen geeigneter Maßnahmen zum Schutze der in Rede stehenden Interessen schweben zwischen den beteiligten Amtsstellen Erwägungen, deren Ergebnis demnächst bekannt gegeben werden wird. Einseitigen empfindet es sich, von Forderungsanmeldungen bei dem kaiserl. Konsulat in Belgrad oder anderen Behörden abzusehen.

— Ein Ausfuhrverbot für Spargel ist nach der „Vossischen Zeitung“ vom Reichskanzler erlassen worden. Nach statistischen Erhebungen sind bisher nur rund 45 Zentner frischer Spargel nach dem Ausland ausgeführt worden.

— Zum 70. Geburtstag des Oberlandesgerichtspräsidenten und Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn hat ihm der Reichsanwalt ein herzliches Telegramm gesandt. Glückwunschtelegramme liefen ferner ein vom Staatsminister v. Loebell, den Staatssekretären Dr. Helfferich, Dr. Lasko, Kräfte und v. Capelle, ferner dem Reichstagspräsidenten u. a.

— Um die Landwirtschaft gegen die Großstädte aufzuheben, hatte die „Kreuzzeitung“ neulich, wie unsere Leser wissen, sich über die „Samsterei der Großstädte“ beklagt und als Beispiel u. a. Frankfurt a. M. genannt, wo 5 Millionen Pfund Fleisch in großen Kühlanlagen aufgestapelt seien. Diese Fleischmengen hätten neulich die bulgarischen Abgeordneten bei ihrem Besuch bewundern können. Die „Kreuzzeitung“ rechnete aus, daß, wenn man diesen Bestand der „Stadt Frankfurt a. M.“ entsprechend der Verteilung in einzelnen Landkreisen auf die Frankfurter Bevölkerung umlegen würde, man 50 Wochen damit reichen könnte. Hierzu schreibt die „Frankf. Ztg.“: „Der Verfasser dieser Notiz in der „Kreuzzeitung“ hätte sich die Angriffe gegen die Stadt Frankfurt ersparen können, wenn er sich nur die Mühe genommen hätte, nicht aus agitatorischen Gründen sofort darauf loszuschlagen, sondern die Berichte über den bulgarischen Besuch genau zu lesen, in denen ausdrücklich gesagt wird, daß diese 5 Millionen Pfund Fleisch dort für die Zentral-Einkaufsgesellschaft lagern. Die Einlagerung ist also nicht zugunsten einer einzelnen Stadt, sondern von einer Reichsgesellschaft im allgemeinen Interesse erfolgt, denn das ist selbstverständlich, daß wir, ebenso wie bei Brotgetreide, auch bei Fleisch für alle Fälle dauernd starke Reserven halten müssen, die unter Umständen sofort für unsere kämpfenden Truppen zur Verfügung stehen müssen.“

### Ausland.

#### Oesterreich - Ungarn.

In der Sitzung des Landes-Verbandes ungarischer Fabrikindustrieller teilte der Vorsitzende mit, daß die bei den Ausgleichsverhandlungen vom Verein beantragten Zwischensätze zwischen Oesterreich und Ungarn ausgeschaltet wurden, und daß Verhandlungen auf der Basis eines freien Handelsverkehrs vor sich gehen. Der Handelsvertrag mit Deutschland, der die gegenseitigen Interessen berücksichtigen solle, werde auf einheitlichem Zolltariffschema aufgebaut werden, was sicherlich zur Festigung des politischen und militärischen Bündnisses beitragen werde.

### Tagesneuigkeiten.

Der Vater tötet seinen ungerateneren Sohn und begeht Selbstmord. Montag vormittags wurde auf der Bahnstrecke zwischen Raudnitz und Probes in Böhmen die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden, der vom Zuge überfahren und getötet worden war. Am Nachmittag des gleichen Tages fand man oberhalb der Bahnstrecke auf einem mit Gebüsch bewachsenen Abhange einen jungen Mann an einem Baume erhängt vor. In der ersten Leiche wurde der 52 Jahre alte Schlossermeister der Raudnitzer Zuderfabrik, Johann Kuzibaud, in der zweiten sein Sohn Josef erkannt. Die Gerichtskommission stellte fest, daß der Vater durch Selbstmord aus dem Leben geschieden war, während der Sohn erwirgt und dann erst gehängt wurde. Die Erhebungen ergaben, daß Josef K. ein ungeratener Sohn war, der dem Vater viel Sorgen bereitete und am 14. Mai in der Zuderfabrik eine Wache im Werte von 100 Kronen gestohlen hatte. Am 15. darauf kam er nicht mehr in die Fabrik in Arbeit, sondern trieb sich in der Umgebung herum. Sein Vater, dem wegen seines Sohnes wiederholt schon mit Arbeitsfindung gedroht worden war, suchte den Sohn, bis er ihn fand, erwirgte ihn und hängte ihn dann auf. Diese Annahme wird dadurch bekräftigt, daß er sich wiederholt äußerte, er werde seinen Sohn, wenn er sich nicht bessert, erschlagen und sich dann selbst in die Elbe stürzen.

Dorfbrand. Aus Donaueschingen wird uns gemeldet: Am Samstag Nachmittag brach in Unadingen in einem Hause ein Feuer aus, das schnell um sich griff und in fünf Stunden 13 Anwesen einäscherte. Das Vieh konnte rechtzeitig gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

Berliner Humor bei Lebensmittelpolonaissen. Der Berichtsführer im „Lof. Anz.“ schreibt u. a.: Ich will ein paar Bilder aus den Straßenbeobachtungen herausgreifen, die mir als eigene verbürgte Ergebnisse mitgeteilt wurden: Ein Maurer steht im Gedränge und rempelt seine Nachbarin an. Die sieht ihn an und ruft dann plötzlich: „Nanu, det is ja gar keen Maurer nich! Na so wai! Det is 'n möbliertter Herr, der bei mir nebenan wohnt! Hat sich man bloß verkleidet un will uns hier beboomölen!“ Unter großem Hallo zog sich der „möbliertte Herr“ schleunigst zurück. . . . Eine Frau mit einem Kinderwagen,

in dem eine etwa 11ähriges Kindchen liegt, steht und wartet auf ihr Fleisch vor einer Markthalle. Man hat Mitleid mit ihr, weil das Kind andauernd brüllt, und der Schutzmann läßt Milde walten und schleibt sie in den Laden. Da protestiert eine „Frau aus dem Volke“ lebhaft: „Det is ja gar nich ihr Kind! Det hat se bloß lebump't. Na warte, die kriegt aber nachher wat ins Kontor! Morgen bring' id mir auch so 'ne Jöre mit!“ — — — Aber das originellste ist doch doch wohl die Beobachtung, daß dieser Tage bei Gelegenheit einer Buttersammlung an den Toren der sog. „Lindenhalle“ sich eine Frau mit einer Handnähmaschine eingefunden hatte. — Sie nähte Sandfäcke! . . . Drollig, traurig, idyllisch, — alles miteinander.

### Aus Stadt und Provinz.

Sirschberg, den 24. Mai.

#### Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 24. Mai:

Veränderlich, strichweise Niederschläge.

#### Die Kinderfrage und die Wohnung.

Die Sorge für einen gesunden Nachwuchs beschäftigt heute mehr denn je alle Kreise, denen die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt. Im engsten Zusammenhang mit allen Hoffnungen und Bestrebungen auf diesem Gebiete steht die Wohnungsfrage, insbesondere für die minderbemittelten kinderreichen Familien. Beachtenswerte Vorschläge für eine großzügige Lösung dieser überaus schwierigen Aufgabe macht Prof. Benedikt Schmittmann in der neuen Monatschrift: „Deutsche Arbeit“. Mit Recht geht er von dem Grundgedanken aus, daß die Wohnungsfrage eine Geldfrage ist und zwar in verschärftester Weise für Kinderreiche. Deshalb müsse der Besitzlose befähigt werden, mit steigender Kinderzahl mehr für die Wohnung aufzuwenden, weil mit jedem Kinde die Anforderungen an die Größe der Wohnung zunehmen, während gleichzeitig die Kaufkraft des Mietgelbes sinkt. Nur wenn mit steigender Kinderzahl steigende Mittel für die Miete zur Verfügung stehen und größere Sicherheit ihres Einkommens gewährleistet ist, wird dem Vermieter ein Ausgleich für die stärkere Abnutzung der Wohnung geboten.

Um dies zu ermöglichen, schlägt Schmittmann eine öffentlich-rechtlich organisierte Sparpflicht vor der Heirat zur Erwerbung des Anrechtes auf eine mit der Kinderzahl steigende Wohnrente vor. Diese Sparpflicht sei organisch mit der Invalidenrente zu verbinden, indem die Beiträge von allen ledigen Versicherten durch Doppelmarken erhoben werden. Sie müssen mit der Uebernahme einer Beschäftigung gegen Lohn oder Gehalt beginnen, worauf dann die Auszahlung ebenfalls wie bei den Invalidenrenten zu erfolgen hätte, doch müßten die Renten auch an den Vermieter überwiesen werden können. Zu den Wohnrenten käme auch ein Zuschuß des Reiches in Frage, auch Zuschüsse der Arbeitgeber seien zu erwägen. „Die Wohnungsbeschaffung für kinderreiche Familien, so heißt es am Schluß der Schmittmannschen Ausführungen, ist die wichtigste aller Staatsmaßnahmen; sie ist aber auch die rentabelste: Hebung der Geburtenzahl, Minderung der Armen- und Krankenpflegekosten, der Kosten der Fürsorgeerziehung werden die unmittelbare Folge sein. Der Weg dazu, durch die unter staatlicher Mitwirkung organisierte Selbsthilfe der Beteiligten, in ledigen Jahren Vorsorge zu treffen für die Zeiten der Familienpflichten, erscheint gangbar und erzieherisch wertvoll.“

\* \* \*

#### Schlesischer Hausbesitzertag.

§ Bad Salzbrunn, 21. Mai.

Der 47 Vereine und über 12 000 Mitglieder zählende „Provinzial-Verband Schlesischer Haus- und Grundbesitzer-Vereine“ hielt heute nach zweijähriger Pause in Bad Salzbrunn seinen ordentlichen Verbandstag ab. Nach dem Bericht des Vorsitzenden über die allgemeine Lage des Haus- und Grundbesitzes, der besonders schwer unter den Einwirkungen des Krieges zu leiden habe, referierte Landtagsabgeordneter Max Conradt-Breslau über den Entwurf eines Schatzungsamts-Gesetzes. In der vorgeschlagenen und von der Versammlung angenommenen Resolution wurde anerkannt, daß durch die Umarbeitung, die der Entwurf in der Kommission des Abgeordnetenhauses erfahren hat, die erheblichen Bedenken, welche die Hausbesitzer Schlesiens gegen die Vorlage hatten, zum großen Teil beseitigt sind. Es wurde

aber noch eine Klarstellung darüber gewünscht, daß die Besteuerung eines Grundstücks nicht nach einem höheren Wert erfolgen darf, als ihn das Schätungsamt festgesetzt hat. Ferner sollen die Grundstücke für die Wertfestsetzung noch einer Umarbeitung unterzogen und den Schutz bereits bestehender Hypotheken gegen den Versuch zu niedriger Schätzung verstärkt und auf eine längere Reihe von Jahren nach dem Kriege ausgedehnt werden.

Justizrat Dr. Epstein-Breslau berichtete dann über die Realkreditfragen für Schlesien und Stellungnahme zu den Beschlüssen des Provinzial-Ausschusses. Es handelte sich um die Errichtung einer Stadtschaft für Schlesien und um den damit zusammenhängenden Ausbau der Provinzialhilfsklasse, den der Provinzialausschuß dem städtischen Grundbesitz angeboten hat, während er den „Stadtschaften“ ablehnend gegenübersteht. Wir brauchen, so führte der Redner aus, einen Kredit, der nicht auf Pfandbriefen und Obligationen aufgebaut ist; wir brauchen auch die Kreis- und Stadtparkassen, die bisher an Effekten viel, an Hypotheken aber fast nichts verloren haben. Bei aller Anerkennung für die Leistungen der Provinzialhilfsklasse müsse daher der städtische Grundbesitz den „Stadtschaften“ den Vorzug geben. Es wurde eine lebhafte Debatte geführt, an der sich u. a. Stadtrat Oesterreich-Oppeln, Palasch und Haase-Liegnitz und der Vorsitzende beteiligten. Es wurde schließlich eine längere Resolution einstimmig angenommen mit folgenden Einleitungsätzen:

„Die Errichtung einer selbständigen „Stadtschaft“ für die Provinz Schlesien ist dem Ausbau der Provinzialhilfsklasse vorzuziehen. Auch neben einer provinziellen Stadtschaft würde die Provinzialhilfsklasse ihre segensreiche Tätigkeit weiter entfalten können. Die nach den vorliegenden Beschlüssen des Provinzial-Ausschusses geplanten Maßnahmen machen die ganze Einrichtung für den Hausbesitz unannehmbar.“

Die Resolution zählt dann weiter die Grundzüge auf, nach welchen verfahren werden müßte, wenn die Provinzialhilfsklasse für den Hausbesitz fruchtbringend und annehmbar ausgebaut werden soll.

Weiter wurden Resolutionen angenommen auf Einführung von Hausbesitzerkammern, auf Einführung des zweiten Teils des Gesetzes zur Sicherung der Bauordnungen und gegen die einseitige Begünstigung sogen. gemeinnütziger Baugenossenschaften. Es wird auch Vorsorge zu treffen sein, daß nach dem Kriege eine Entschädigung dem Hausbesitz gewährt hat, der den Familien der im Felde stehenden Mitbürger Obdach gewährt hat. Auch soll durch Gewährung von Mietunterstützungen an die Krieger es dem Hausbesitzer ermöglicht werden, die Kriegerfamilien in den Wohnungen zu belassen.

Auch bei Einführung der Stadtschaften in Schlesien sind Maßnahmen der Städte durch Errichtung von Pfandbriefämtern für erste und zweite Hypotheken, insbesondere Pfandbriefämter, wie sie die Stadt Breslau plant, und Einrichtungen, wie sie die Stadt Gdansk getroffen hat, zu betrachten und zu unterstützen.

Da bisher Häuser in Bädern von öffentlichen Kredit-Instituten nicht beliehen wurden, obgleich sie größere Sicherheit bieten, als andere Häuser, wurde der Vorstand beauftragt, geeignete Schritte zu Gunsten der Logierhausbesitzer zu tun. — Lehrer Weidner-Breslau sprach über Wirtschaftsgenossenschaften und empfahl die Gründung von Genossenschaften mit beschränkter Haftung. Ueber Ausbietungsgenossenschaften konnte man sich nicht einigen. — Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll 1917 in Breslau abgehalten werden.

ha. (Die drei Grade der militärischen Dienstfähigkeit.) Bei der militärischen Dienstfähigkeit werden jetzt im Kriege drei Grade unterschieden. In dem erwähnten Merkblatt des Kriegsministeriums über die Beschaffung militärischer Arbeitskräfte werden diese drei Grade dargelegt. „Kriegsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum Dienste beim Feldheer für tauglich befunden sind. „Garnisonverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zur Ausübung des militärischen Dienstes in der Garnison a. B. des Wach-, Bewachungs-, Ausbildungsdienstes usw. für tauglich befunden werden. „Arbeitsverwendungsfähig“ sind die Wehrpflichtigen, die zum eigentlichen militärischen Dienst, d. h. zum Dienst mit der Waffe, ungeeignet sind, aber zum Dienst als Armierungssoldaten oder Schanzarbeiter oder zu einer ihrem bürgerlichen Berufe entsprechenden Beschäftigung, dem Büro, Handwerkerdienst usw. verwendbar erscheinen. Die Zuweisung ist nicht ein für allemal feststehend. Es kann im Laufe der Zeit eine Veränderung des Grades der Verwendungsfähigkeit eintreten. Man denke an ein vorübergehendes Leiden. Maßgebend ist lediglich die amtliche Bescheinigung der zuständigen Militärbehörde. Diese ist für noch nicht eingezogene Wehrpflichtige das Bezirkskommando, für alle Einberufenen der Truppenteile. Wenn in den Militärpapieren nicht klar der Grad abgefürt mit l. v.,

g. v. oder a. v. angegeben ist und sich noch alte Bezeichnungen wie l. o. B. finden, so lasse man sich alsbald die richtige Bezeichnung eintragen. (Bz.)

\* (Pflingst-Sonderzüge) werden auch im zweiten Kriegsjahre auf den preussischen Staatsbahnen nicht zur Beförderung gelangen, wenigstens nicht solche zu ermäßigten Fahrpreisen. Bei günstiger Witterung wird der Pflingstverkehr ja wieder steigen; zu seiner Bewältigung werden dann aber nur Vor- und Nachzüge gefahren werden.

\* (Butter und Spargel) Den Butterverbrauch in Gastwirtschaften und den städtischen Spargelverkauf betreffen Bekanntmachungen des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

\* (Eine erste Mahnung an die Gewerbetreibenden,) die im Interesse der Volksernährung erlassenen Anordnungen zu übertreten, erläßt die Polizeiverwaltung im heutigen Anzeigenteil.

\* (Kriegspatenschaft.) Auf den für Dienstag Abend 8½ Uhr im Saale der „Drei Berge“ angekündigten Vortrag wird nochmals hingewiesen.

\* (Eingefangen) wurde am 22. d. M. ein junger, grauer Hund (Wolfshund), abzuholen Priesterstraße, bei dem Gefangenen-Aufsicherer Alt. Die Abholung hat innerhalb drei Tagen zu erfolgen, andernfalls muß die Tötung erfolgen.

\* (Personalamerikungen.) Dem Verghauptmann und Oberbergamtsdirektor Dr.-Ing. Schmeisser in Breslau ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberbergat mit dem Range der Räte 1. Klasse verliehen worden. — Verliehen der Charakter als Geh. Medizinalrat dem Kreisarzt Medizinalrat Dr. Dybowski in Waldenburg, der Charakter als Sanitätsrat den praktischen Ärzten Dr. Freund, Dr. Courant, Dr. Sauerweis, Dr. Schwarzschild, sämtlich in Breslau, sowie dem prakt. Arzt Dr. John in Freiburg.

\* (Militärisches.) Dulik, Major a. D. (Hirschberg), bisher Kommandeur des Landwehr-Fußartillerie-Bataill. Nr. 5, früher im Fußartillerie-Regt. Nr. 15, der Charakter als Oberstleutnant verliehen.

d. Schildau, 23. Mai. (Eine Aufführung zu Kriegswohlfahrtszwecken) veranstaltete Sonntag im Gasthof „Drei Linden“ hier der Frauenverein Eichberg. Der Besuch war recht zahlreich. „Das Fortthaus in Ostpreußen beim Russeneinfall“ und die lebenden Bilder „das deutsche Lied in Wort und Bild“ fanden den großen Beifall. Musikalische Darbietungen füllten die Pausen. Die Aufführung brachte einen hübschen Ueberschuß.

\* Neudorf, 23. Mai. (Das Eiserne Kreuz) erhielt August Näbring von hier, Feldwebel in einer Eisenbahn-Baukompanie im Osten.

! Schreiberhan, 23. Mai. (Verschiedenes.) Scher verunglückte beim Holzabfahren im Walde am Sonnabend der 15-jährige Sohn des Fuhrwerksbesizers Spindler im Weichbachtal, indem er überfahren wurde. Außer einem Bruch trug der Behauernswerte noch schmerzhaftere innere Quetschungen davon. — Einen patriotischen Familienabend veranstaltete nächsten Sonntag der hiesige Volksverein für das katholische Deutschland im Turfsteinheim. Außer Vorträgen verschiedenster Art wird Vater Gerublm aus Carlowitz-Breslau einen Vortrag halten.

m. Greiffenberg, 23. Mai. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz erhielt der Gefreite Heinrich Girbig, Bauergutsbesitzer in Friedersdorf, und der Gefreite Paul Wiesner aus Dabne bei Rabitzbau. — Gefallen ist der Gefreite Bruno Geisler aus Schösdorf und Hermann Wirth aus Ludwigsdorf.

+ Greiffenberg, 22. Mai. (Vortrag des Reichstagsabgeordneten Rektor Kopsch.) Rektor Kopsch hielt gestern in der Herberge zur Heimat einen Vortrag über Deutschlands Leistungen im Weltkriege. Die von zahlreichen Damen und Herren besuchte Versammlung wurde durch Zahntechniker Löschke eröffnet, welcher ein Kaiserhoch ausbrachte, dem der gemeinschaftliche Gesang der Nationalhymne folgte. Rektor Kopsch entwarf ein klares, umfassendes Bild von dem, was wir erreicht haben, und schilderte die militärische, wirtschaftliche und finanzielle Kriegslage. Wenn heut die Frage nach dem Ende des Krieges aufgeworfen werde, so ist dies nicht als Mutlosigkeit zu bezeichnen, sondern sie entspringt rein menschlichem Empfinden. Redner beleuchtete dann die Errungenschaften auf allen Kriegsschauplätzen. Er zeichnete alles Erfreuliche in Verwaltung, Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe und Wissenschaft, kam dann auf den Ausbiederungsplan zu sprechen und gedachte des Unterseebootkrieges. Dann wandte er sich der deutschen Antwortnote an Amerika zu und begründete den Standpunkt der Regierung. Redner besprach dann die Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung. Ganz Deutschland muß gleichmäßig sparen. Nach dem Kriege sind dann die geschlagenen Wunden und wirtschaftlichen Schäden zu heilen und die Lehren des Krieges zu beherzigen. — Ein Hoch auf den verehrten Redner und der gemeinschaftliche Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ bildeten den Schluß der Versammlung. — In nächster Zeit wird auch in Liebenthal ein solcher Kriegsvortrag stattfinden.

p. Greiffenberg, 21. Mai. (Verschiedenes.) Durch die Stadt findet ein täglicher Verkauf von geräucherten Fischen statt. — Der Zimterverein hat an Honigpreisen festgesetzt: Schleuderhönig 1,50 Mk. und Wabenhönig 1,80 Mk. das Pfund, da auch in anderen Gegenden die Preise erhöht worden sind. — Die Meisterprüfung bestand vor der Handwerkskammer zu Liegnitz der Buchbinder Friedrich Bichmelt aus Greiffenberg.

xl. Landeshut, 23. Mai. (Schon wieder die Schußwaffe.) Im Koppelwalde hat sich gestern auf leichtsinnige Weise ein betrübender Unfall ereignet. Beim Sautieren mit einem Leßschin ging plötzlich ein Schuß los und traf den Buchdruckerlehrling Wittig in die Brust unterhalb des Herzens. Durch einige Sanitätsmannschaften wurde W. in das Krankenhaus transportiert. Das Befinden desselben ist sehr ernst, doch dürfte er mit dem Leben noch davonkommen.

s. Haselbach, Kr. Landeshut, 23. Mai. (Festnahme.) Ein in der Bergfreiheitgrube in Ober-Schmiedeberg beschäftigter 22jähriger kriegsgefangener Russe, der am Sonnabend entwichen war, wurde am Sonntag durch den Bergmann Heinrich Lehmer in Oberhaselbach festgenommen. Er wurde wieder nach Schmiedeberg zurücktransportiert.

□ Sprottau, 21. Mai. (Fürstbischof Dr. Adolf Vertram) traf aus Breslau Sonntag früh hier ein. Die Stadt hatte reichen Fähen- und Laubgewindeschmuck angelegt. Der Kirchenfürst spendete den Firmingen aus der Stadt Sprottau und aus den Pfarreien Sprottau und Niederleschen das Sakrament der Firmung. Im Pfarrhause fand ein schlichtes Mittagsmahl statt. Abends wurde der Oberhirt von einem herzoglichen Automobil nach Brinlenau abgeholt und dort von dem Herzogspaar und dem Bürgermeister Scholz, sowie den kirchlichen und städtischen Körperlichkeiten empfangen. Montag Vormittag firmte der Fürstbischof in Brinlenau und nachmittags in Waltersdorf, in letzterem Orte auch für Mieschlau und Miltau.

\* Ohlau, 21. Mai. (Kgl. Gymnasialdirektor Prof. Dr. Seyfe) ist als Direktor an das Kgl. Dom-Gymnasium zu Halberstadt a. S. berufen worden und wird dem Rufe Folge leisten.

### Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 23. Mai.

Wegen Beleidigung des Königl. Landrats von Witter, begangen in einem Beschwerdeschreiben an das Kriegsministerium, ist der Fabrikheizer Robert L. aus Gummersdorf angeklagt. L. soll in einem Beschwerdeschreiben, das er am 21. März d. J. an das Kriegsministerium abschickte, über den Landrat nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet haben, die diesem in der öffentlichen Meinung herabzusetzen und verächtlich zu machen geeignet erschienen. Es handelt sich, wie vorweg bemerkt sei, um die Verbreitung jener Gerüchte über angeblich im Haushalte des ersten Kreisbeamten vorhandene Mehlvorräte. L. hatte in dem Ende März an das Kriegsministerium abgesandten Beschwerdeschreiben behauptet, Frau v. Witter habe zweimal je einen Ballen Weizenmehl für den eigenen Bedarf bezogen. Dies will L. von seiner Frau, einer Häckermeisterin, und von Expeditionskutschern gehört haben, worauf er das ihm von anderer Seite angefertigte Schreiben abgeschickt, das einen Strafantrag des Landrats bezw. des Regierungspräsidenten zur Folge hatte. Landrat v. Witter bekundete als Zeuge, daß die Behauptung des Angeklagten hinsichtlich eines Mehlbezuges für seinen Haushalt un w a h r und frei erfunden sei. Jedensfalls sei von L. das müßige Gerücht ausgegangen, das so viel verbreitet worden sei. Er habe nur Strafantrag gestellt, um Gelegenheit zu haben, in öffentlicher Gerichtsverhandlung die Grund- und Haltlosigkeit der verbreiteten albernen Gerüchte festzustellen. Der Angeklagte gab heut schließlich an, daß er von der Unwahrheit seiner Behauptungen überzeugt sei, und daß er das Opfer eines törichten Gerüchtes geworden sei. Der Staatsanwalt führte aus, daß L. sich leichtfertiger Weise auf ein müßiges Gerücht und Weiberklatsch verlassen, daß er bei der Beschwerde in schwer beleidigender Form vorgebracht hätte, indem er den Vorwurf der Parteilichkeit gegen den ersten Beamten des Kreises erhob. Er beantrage 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängnis. L. bat unter Berücksichtigung seiner Wirtschaftslage um eine milde Strafe. — Der Landrat erklärte darauf, daß er an einer etwaigen hohen Straffestsetzung gegen den Angeklagten ein persönliches Interesse nicht habe. Falls dieser öffentlich Abbitte leiste und als Sühne 20 Mark für Armenzwecke an die Gemeinde Gummersdorf zahle, sei er trotz der Schwere des Vorwurfs, und da L. Reue gezeigt, bereit, den Strafantrag zurückzunehmen, falls der Regierungspräsident dies als Vorgesetzter genehmige. Die Entscheidung wurde deshalb bis zum Eintreffen der Genehmigung vertagt.

### Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 534—535.

Gren.-Regt. Nr. 1. 3. Rp.: Heinrich Grimmig, Malwaldbau, leicht verwundet.  
 Inf.-Regt. Nr. 37. 1. Rp.: Gebr. Wilhelm Berger, Schmiedeberg, l. v. w. 3. Rp.: Off.-Stellv. Paul Fischer, Löwenberg, l. v. w. 4. Rp.: Erich Ränghammer, Schreibebau, l. v. w.

Paul Ziegert, Herrschdorf, schw. verw. Paul Schüb, Krobzdorf, l. v. w. Paul Strehler, Löwenberg, l. v. w.

Inf.-Regt. Nr. 41. 10. Rp.: Herm. Junge, Birngrüb, gefallen. 11. Rp.: Bruno Schab, Niemendorf, gestorben an sein. Wunden. Hermann Meißner, Vollenhain, schw. verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 47. 7. Rp.: Emil Weise, Friedeberg, leicht verw.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 75. 4. Rp.: Bruno Buhrow, Löwenberg, bish. vermißt, in Gefangenschaft.

Inf.-Regt. Nr. 88. 7. Rp.: Wilh. Seppelmann, Hirschberg, bisher l. v. w., in Gefangenschaft.

Sächs. 2. Gren.-Regt. Nr. 101. 12. Rp.: Rich. Seifert I, Malsdorf, gefallen.

\* \* \*

Königin Elis.-Garde-Gren.-Regt. Nr. 3. 9. Rp.: Gebr. Wilh. Roth, Schoßdorf, gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 20. 2. Rp.: Oskar Bürgel, Hermsdorf, leicht verw.

Inf.-Regt. Nr. 159. 3. Rp.: Paul Schulz I, Hirschberg, l. v. w. Res.-Jäger-Batl. Nr. 21. 2. Rp.: Alfred Goebel, Hirschberg, bisher schw. v. w., gestorben, Res. Feldlaz. 85.

Sächs. San.-Rp.: Nr. 3, 12. A.-K. Krankenträger Kurt Amft, Petersdorf, infolge Unfall verlegt.

### Dar Fur und sein Sultan.

Ein Feind Englands im Sudan.

Der Sieg, den Ali Dinar, der Imam von Dar Fur, soeben über die Engländer im nördlichen Sudan errungen hat, lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf das geheimnisvolle Land, das erst seit 40 Jahren gründlicher durchforscht und bekannt geworden ist. Die Provinz des ägyptischen Sudan, die von Kordofan im Osten, im Westen von Wadai und im Norden von der Libyischen Wüste begrenzt ist, umfaßt einen Flächeninhalt von 452 000 Quadratkilometer. Der Boden ist zumeist auf bewässert und fruchtbar, aber nur in wenigen Teilen wird er erfolgreich bebaut. Dagegen wird die Viehzucht rege betrieben, und überall ist das Land mit ungeheuren Herden von Kamelen, Kindern, Schafen und Ziegen bevölkert. Die Zahl der Einwohner ist auf etwa anderthalb Millionen zu schätzen, die zu überwiegendem Teil aus den „For“ bestehen, einem Negervolk, das den herrschenden Stamm bildet, und das dem ganzen Lande „Dar Fur oder Dar For“ den Namen gegeben hat. Die For überrufen an Bildung und Gesittung die Kubier ganz gewaltig und sind dabei fanatische Mohammedaner; sie bilden deshalb auch nach der Erklärung des Heiligen Krieges durch ihren Sultan für die Engländer von religiöser Begeisterung glühende Gegner, die ihnen noch reichlich zu schaffen machen dürften. Das Land war vor dem Ausbruch des Mahdi der Stapelplatz zwischen Zentralafrika und Ägypten und der Treffpunkt der zahlreichen Karawanen, die Elfenbein, Straußenseiden, Gummi und früher namentlich auch Sklaven aus Innerafrika nach Ägypten brachten.

Dar Fur ist eines der ältesten Sultanate des Sudan, dessen Geschichte bis zu dem in der Mitte des 16. Jahrhunderts erfolgten Eintreffen der Araber in Dunkel gehüllt ist. Die türkische Eroberung hatte sich daran genug sein lassen, im Jahre 1520 das untere Nubien bis zum dritten Niltatarakt und die Küsten des Roten Meeres dem eisernen Szepter Selims I. zu unterwerfen. Dreihundert Jahre später begannen von Ägypten aus gegen den Sudan gerichtete Vorstöße, die sich bis zum Jahre 1875 fortsetzten. In dieser Zeit reichte die ägyptische Herrschaft von den Küsten des Roten Meeres bis nach Wadai im Westen und nach dem Viktoriasee im Süden und umfaßte demzufolge die ganze Provinz Dar Fur. Als die Unruhen sich im Jahre 1882 im Sudan erneuerten, sah sich die ägyptische Regierung gezwungen, ihre Truppen bis zum zweiten Niltatarakt zurückzuziehen. 1884 unterwarf dann der „Mahdi“ das Land, nachdem der Oesterreicher Slatin Pascha, der Gouverneur von Dara, am 23. Dezember 1883 zur Kapitulation gezwungen worden war. Im Jahre 1899 gelang es dem britisch-ägyptischen Einfluß im Sudan wieder, festen Fuß zu fassen.

Der erste Herrscher des Landes war Ahmed, der von Tunis nach Dar Fur gekommen war. Er heiratete hier die einzige Tochter des Häuptlings der Eingeborenen und hatte von dieser einen Sohn Solemon Solon, der sich zum Sultan machte. Dieser Solemon, der von 1596 bis 1637 regierte, befehligte sein Volk zum Islam und baute die ersten Moscheen im Lande. 27 Negerkönige waren ihm untertan, und er war der erste, der für sich und seine Nachkommen den Sultantitel annahm. Von diesem Sultan Solemon Solon führt bis zu dem heute regierenden Imam Ali Dinar die fortlaufende gerade Linie einer einzigen Dynastie, die sich rühmt, von den Abassiden abstammend, Mohamed el-Fadl, der Großvater des gegenwärtigen Sultans, lebte in der Zeit des Kheidive Mehemmed Ali, der nach der Eroberung Kordofans auch Dar Fur zu erobern versuchte, aber ohne zum Ziele zu kommen. Mit Ägypten blieb Dar Fur auch unter dem friedliebenden Mohammed el Rasin auf gespanntem Fuße. Es kam zu wiederholtem Kampfe, bis im Jahre 1875 durch die Niederlage des Sultans Ibrahim bei Menawatschi, bei der der Sultan sein Leben einbüßte, das Schicksal

Der Kurs entschieden wurde. Zwanzig Prinzen aus der regierenden Familie wurden festgenommen und nach Kairo geschickt. Nichtsdestoweniger glückte es dem jüngsten der Prinzen, dem Vater des heute regierenden Ali Dinar, sich im Gebirge gegen Ägypten zu behaupten. Sein Sohn und Nachfolger blieb jahrelang ein erbitterter Feind Ägyptens. Er nahm am Mahdistenaufstand lebhaften Anteil; erst im Jahre 1898 entbot er dem Sirdar seine Freundschaft und erklärte sich zur Zahlung eines jährlichen Tributs bereit, der in der Hauptsache aus Vieh und Eselantenzähnen bestand.

Ali Dinar ist ein ungewöhnlich kluger, weitblickender Herrscher, der, so lange er mußte, gute Miene zum bösen englisch-ägyptischen Spiel machte, der aber heute wohl erkannt hat, daß angesichts der Verdrießlichkeiten, die der Weltkrieg den Engländern in immer zunehmendem Grade beschert, jetzt die Zeit gekommen ist, mit den verhassten Eindringlingen abzurechnen. So hat er denn den heiligen Krieg erklärt, und wie die Ereignisse zeigen, hat er seinen Zeitpunkt gut gewählt.

## Deutsches Erbe.

Roman aus dem Valtellande von Lena Bek.

Gesekliche Formel für den Schutz des Inhalts

in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.  
(26. Fortsetzung.)

Und wirklich, er bestand es! In der ganzen Verwandtschaft und Freundschaft erscholl mehr denn je der Ruhm seines glänzenden Geistes. Der Vater bezahlte in seiner Freude widerspruchslos die hohen Wechsel, die Chabel mit demütigem Krabfuß präsentierte.

Der Mutter aber gab Alexanders Benehmen zu denken. Sie fürchtete sowohl für seine Gesundheit wie für seinen Charakter. Sie bestimmte ihren Gatten, die Verwaltung von Walgalen einem Verwandten zu übertragen und auf einige Jahre ins Ausland zu ziehen, nach Rom oder Berlin, um den Sohn während der Studienzeit bei sich zu haben. So wurde die Uebersiedelung nach Deutschland für den Herbst beschlossen.

Leo war inzwischen mit Vater und Schwester nach Deutschland gereist. Anfangs hatte ihn nur der Wunsch beseelt, in Lissas Nähe zu gelangen, dann aber erwachte die Freude an der schönen Welt in ihm, die Freude an dem herrlichen Lande, in dem das Deutschtum heimisch war. Schon an der Grenze sah er mit Staunen die deutschen Aufschriften an allen Schildern, als er aber auf den Bahnhöfen Bauern und Soldaten deutsch sprechen hörte, wurde seine Verwunderung noch größer.

„Wo das Land, das für mich nur ein geographischer Beariff war, das Land ist wirklich ganz und gar deutsch! Der geringste seiner Bürger spricht die edle Sprache, die Herrensprache des Valtellandes als Muttersprache!“

Und dann kam all der Reichtum des Kulturlandes ihm zum Bewußtsein: Die alten Städte mit ihrer prachtvollen Architektur, die Museen und Sammlungen. Er lebte wie in einem Rausche des Entzückens.

Mit jugendlicher Genußfähigkeit teilte der General die Freude seiner Kinder, dann, als die Pforten der Forstakademie wieder aufstachen wurden, brachte er Leo nach Tharandt und kehrte mit Maria heim.

Wiewohl gab es jetzt für Leo zu lernen, aber er hätte Jahre nötig gehabt, sich die Schätze der Wissenschaft zu eigen zu machen.

Leaurig empfand er, daß in so kurzer Zeit seine Ausbildung sehr mangelhaft bleiben würde. Er hoffte immer noch, Lissa würde bei reisendem Verstande die ganze Unvernunft des abenteurlichen Heiratsplanes einsehen und ihn aus eigenem Antriebe von seinem kindischen Verbreden lösen.

Er hörte den ganzen Winter nichts vor ihr; dachte sie überhaupt noch an ihn? Endlich sagte er den Mut, sie in Dresden aufzusuchen. Lissa lebte hier unter ihrer Schwester Frida Schutz in einer feinen Damenpension. Leos Herz klopfte zum Herpringen, als er seine Karte dem öffnenden Dienstmädchen reichte.

Er ward in die Diele geführt, den glasgedeckten Mittelbau des Hauses, auf den sieben Türen mündeten und der oben von einer Galerie umgeben war, die gleichfalls in sieben verschlossene Gemächer führte.

Trotz der Balken und des kleinen Springbrunnens, trotz der Sesslaruppen und Polsterbänke war dieser Raum in Leos Augen doch nur ein Hausflur, der Verkehrsweg für die vielen Bewohnerinnen dieses Bienenstocks. Hier sollte er seine Lissa begrüßen? Da ward jedes vertrauliche Wort zur Unmöglichkeit. Oben hörte er eine Tür geben, blickte hinauf und sah eine elegante junge Dame sich über die Brüstung herabbeugen. Reiche schwarzblonde Haarwellen umrahmten ein rosiges Gesicht, das ihm das lieblichste Blicke auf dem weiten Erdenrund. War das wirklich seine Lissa? Eine glühende Röte überzog das liebrendende Gesicht — dann rauschten seidene Falten, jetzt stand Lissa vor ihm.

„Leonid!“ raunte sie atemlos, „wie schön, daß du kommst! O — wie hübsch siehst du aus! Nicht so nahe, Nidi — o, ich werde stets bewacht. Nicht allein von Frida — nein, noch von

vierundzwanzig andern Augen. Alle sind sie hier im Hause verblüht und langweilig und streben nach „Höherem“. Sie malen, modellieren, singen, schreiben und reden. Und ich soll mittun. Ach, und ich will doch nichts als leben! leben! Ach, Nidi, könnte ich doch jetzt auf der Stelle mit dir fort! — O weh!“

Hinter ihnen ging eine Tür. Eine blasse Frau in langem Trauerkleider neigte grüßend das Haupt, durchschritt die Diele und verließ die Wohnung. Dann kam aus einer andern Tür eine kleine runde Dame im seidnen Kimono, um sich die Zeitung zu holen. Sie erschraf, als sie den Fremden erblickte, und zog sich eilhaft zurück. Oben auf der Galerie huschte es, kamen und verschwanden weibliche Gestalten.

Das junge Liebespaar stand in tadelloser Haltung da. „Könnten wir uns nicht ein Stelldichein geben,“ fragte Leo in lettischer Sprache.

„Das ist ganz undenkbar! Frida ist schlimmer als alle meine Erzieherinnen. Ich bin überzeugt, sie beobachtet uns jetzt von oben. Wir bewohnen gemeinsam ein Zimmer, ich kann kein Wort schreiben, das sie nicht liest, all meine Briefe sieht sie. Sie erlappt mich bei allem. Und was so abscheulich an ihr ist: sie glaubt mir nie!“

Jetzt kam Frida wirklich die Treppe herab. Sie begrüßte Leo mit gewinnender Herzlichkeit, behielt ihn zu Tisch da und forderte ihn auf, am Nachmittag an einem geplanten Ausfluge teilzunehmen.

Er nahm die Einladung mit Freuden an, fand aber inmitten der vielen Damen, die ihn alle mit großer Liebenswürdigkeit behandelten, keinen unbewachten Augenblick, auch nur ein heimliches Wort mit seiner Liebsten zu sprechen. Er begriff, daß es in dieser Umgebung überhaupt unmöglich sein würde. Nur das eine süßte er mit unsagbarem Entzücken: Sie liebt mich, wie ich sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft.

ml. Neue Forschungsreise nach dem nördlichsten Grönland. Der schwedische Botaniker Dr. Wulff wird in diesen Tagen eine Forschungsreise nach Grönland mit der Discoinsel als erstem Ziel antreten. Von Disco aus setzt er die Reise mit einem, dem bekannten Grönlandforscher Knud Rasmussen gehörenden Motorboot bis zur Melvillebucht fort. wo Rasmussens Mitteilungen über seinen Aufenthaltsort hinterlassen hat. Später wird der Forscher auf der Station Thule, die in der Nähe von Kap York liegt, längeren Aufenthalt nehmen, während Rasmussen im Schlitten eine Reise nach dem Pearylande antritt. Dr. Wulff will in erster Linie botanische, hydrographische und physiologische Studien betreiben. Er beabsichtigt, zum Herbst die Rückfahrt anzutreten; sollte jedoch der Winter sehr früh hereinbrechen, so ist alles für eine Ueberwinterung auf Rasmussens Station in Thule vorgesehen. Dr. Wulff wird aus dem Stockholmer Freiluftmuseum zwei Hunde mit sich führen, die eine Kreuzung zwischen Polar- und Wolfshund sind, und zwar nicht etwa als Zugtiere für Schlitten, sondern um die Thuler Hunderrasse mit frischem Wolfsblood aufzufrischen. Als nämlich Peary und Cool ihre Nordpolfahrt von Kap York aus unternahmen, führten sie Hunde aus Amerika mit sich, die die Rasse in Thule gründlich verdarben. Außerdem will der Forscher vier Kaninchen aus Stansen mitnehmen, um zu versuchen, diese Tiere auf Grönland einzuführen. Es hat sich gezeigt, daß Kaninchen die grönländische Kälte gut überstehen. Dr. Wulff meint, wo es Polarhafen gebe, könnten auch PolarKaninchen gedeihen, und ein Kaninchenstamm auf Grönland würde ein nicht zu unterschätzender Zuwachs sein zu Nahrungsziwecken.

wb. Deutsche Kunst im befreundeten Auslande. Deutsche Kunstfreunde haben sich vereinigt, um unter Förderung der kaiserl. Regierung noch im Laufe des Monats Mai die Abhaltung eines Deutschen Musikfestes in Sofia und Konstantinopel zu ermöglichen. Sie wollen durch Entsendung deutscher Künstler und Darbietung besser deutscher Kunst das gegenseitige Verstehen der verbündeten Völker fördern. Nach Vereinbarung mit den maßgebenden Stellen in den beiden Hauptstädten wird das Fest in Sofia in den Tagen vom 18. bis zum 21. Mai, in Konstantinopel vom 23. bis zum 26. Mai stattfinden. An der Künstlerfahrt werden Fräulein Emmi Leisner von der königl. Oper, Herr Carl Clewing vom kgl. Schauspielhaus und die Fürstliche Hofkapelle aus Sera unter Leitung des Herrn Haber teilnehmen. Der erste Abend soll mit dem Vorspiel zu den „Meisterfingern“ beginnen und mit dem Hofenriedberger Marsch schließen. Der zweite Abend beginnt mit dem Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach und schließt mit Johann Strauß („An der schönen blauen Donau“). Der dritte Abend wird mit Beethovens fünfter Symphonie eröffnet und endigt mit dem Vorspiel zum „Lamhäuser“. Dazwischen singt an den verschiedenen Abenden Fräulein Leisner „Göndel, Glück, Schubert, Schumann und Brahms“. Herr Clewing spricht Schiller und Goethe und singt deutsche Volkslieder, teilweise allein, teilweise zusammen mit Fräulein Leisner. Die Abende finden statt bei freiem Eintritt für alle türkischen, bulgarischen und deutschen Gäste, die in den beiden Hauptstädten deutsche Kunst hören wollen.

### Letzte Telegramme.

#### Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 23. Mai. (Amtlich.)  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Absicht eines Gegenangriffes der Engländer südwestlich von Givenchy-en-Gohelle wurde erkannt, die Ausführung durch Sperrfeuer verhindert. Kleinere englische Vorstöße in der Gegend von Roclincourt wurden abgewiesen.

Im Maasgebiet war die Gefechtsfähigkeit infolge ausgedehnter Gegenstoßversuche des Feindes besonders lebhaft.

Links der Maas nahmen wir südlich des Camard-Waldes ein französisches Blockhaus. Feindliche Angriffe östlich der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ scheiterten.

Rechts des Flusses kam es auf der Front nördlich des Gehölzes Thiaumont bis in den Caillettewald zu heftigen Infanteriekämpfen. Im Anschluß an starke Feuertvorbereitung drang der Feind in unsere vordersten Stellungen ein. Unsere Gegenstöße warfen ihn auf den Flügeln des Angriffsabschnittes wieder zurück. Südlich des Dorfes und südlich der ehemaligen Feste Douaumont, die übrigens immer fest in unserer Hand blieb, ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Nordwestlich der Feste Vaux wurde ein vorrücken vorübergehend in Feindeshand gefallener Sapientkopf zurückerobert.

Durch Sprengungen zerstückten wir auf der Combrès-Höhe die erste und zweite französische Linie in erheblicher Ausdehnung.

Bei Vaux-les-Balameix und Seuzen (auf den Maashöhen südlich von Verdun) brachen feindliche Angriffe in der Hauptsache in unserer Sperrfeuer zusammen; kleinere in unsere Gräben eingedrungene Abteilungen wurden dort niedergelämpft.

Ein feindliches Flugzeug wurde südwestlich von Bailly abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

#### Der türkische Generalkabsbericht.

wb. Konstantinopel, 23. Mai. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: An der Front keine Veränderung. Da den Bedürfnissen der neuen Lage entsprechend, die sich infolge der Einnahme von Kut el Amara zu unseren Gunsten ergab, eine Aenderung des Verteidigungsplanes notwendig war, hatten wir vor drei Tagen unsere auf dem rechten Tigris ufer belegene Stellung zurückgenommen. Der Feind bemerkte diese Zurücknahme erst nach zwei Tagen. Wir stellten fest, daß der Feind die Stellung nur mit einem Teile seiner Kavallerie anzugreifen versuchte, die er zu Aufklärungsziwecken vorgeschickt hatte.

An der Kaukasusfront verlief auf dem rechten Flügel der 21. Mai ruhig. Im Zentrum fanden nur örtliche Infanteriekämpfe statt. Auf dem linken Flügel unternahm der Feind in der Nacht vom 19. zum 20. Mai zwei Ueberfälle auf unsere Vorposten, die aber abgeschlagen wurden. In der Nacht zum 19. Mai warfen acht feindliche Flieger in der Gegend der Dardanellenstraße 70 Bomben ohne jede Wirkung ab. Eines unserer Kampfflugzeuge griff die feindlichen Flugzeuge zweimal an und eröffnete auf sie ein Maschinengewehrfeuer. In derselben Nacht flog eines unserer Wasserflugzeuge in Verfolgung der feindlichen Flieger über die Insel Imbros und warf aus 1600 Meter Höhe auf die feindlichen Flugzeuggeschwader mit beobachteter guter Wirkung Bomben ab. Von der Höhe von Imbros feuerte am 20. Mai ein feindliches Schiff wirkungslos einige Geschosse auf Sebdu'l Wahr. Auf einen feindlichen Kreuzer, der zwei Barkassen imägypte, der sich Kusche Ada in den Gewässern von Smyrna näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie der Schornstein zerstört und die Masse beschädigt. Vor unserem Feuer mußte er sich in der Richtung nach Samos entfernen. In Erwiderung der Beschädigung von El Arisch griffen unsere Flugzeuge am 21. Mai Port Said an und warfen zahlreiche Bomben auf die Stadt und die im Hafen ankernden Schiffe ab. Wir stellten fest, daß große Brände hervorgerufen wurden. Unsere Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschädigung von dem Lande und den Schiffen unbeschädigt zurück.

#### England und Amerika.

wb. Washington, 23. Mai. Neutermeldung. Die neue Note an England, betreffend die Beschlagnahme amerikanischer Postsendungen, wird wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch abgehen. Sie wird in ihren allgemeinen Zügen vom Staatsdepartement festgestellt und dann der Wortlaut dem Präsidenten Wilson zu persönlicher Entscheidung vorgelegt.

#### Irland.

wb. London, 23. Mai. Neutermeldung. Die Militärgerichte fällten weitere neun Urteile gegen die Aufständischen. In Dublin und Wexford wurde je ein Todesurteil gefällt, aber in Zwangsarbeit von zehn und fünf Jahren umgewandelt. Sieben ergangene Urteile lauteten auf Gefängnisstrafen von einem bis zu zehn Jahren.

#### Australiens Hilfe.

wb. Melbourne, 23. Mai. Das Repräsentantenhaus hat die Regierung ermächtigt, weitere 50 Millionen Pfund für Kriegszwecke zu verausgaben. Eine Million Pfund ist bestimmt, um die Bedürfnisse der aus dem Krieg heimkehrenden Australier und deren Familien zu befriedigen.

#### R.-G.-B. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

22. Mai.		23. Mai.	
Barometer	735 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	+ 17 C.	Thermometer	+ 12 C.
Höchster Stand	+ 19 "	Höchster Stand	+ 20 "
Tiefster Stand	+ 9 1/2 "	Tiefster Stand	+ 7 "
Feuchtigkeitsmesser	85 %	Feuchtigkeitsmesser	95 %

# Säcke

Max Cohn, Sackhandlg., Berlin, Lessingstr. 24a.

Ich kaufe ständig jeden Posten gebrauchte Säcke jeder Art und zahle höchste Preise.

Ich komme selbst zur Abnahme und erbitte Angebote mit Angabe der Stückzahl.

## Zahn-Atelier Max Loewe

Bahnhofstraße Nr. 64, gegenüber Hotel Drei Berge.

Am 21. d. M. hat sich in Fischbach bei Friedrich Konrad Nr. 94 ein getigertes

Hund eingeschunden. Kette mit Marke 1909 Nr. 64. Derselbe ist binnen 3 Tagen abzuholen, widrigenfalls seine Tötung erfolgen würde. Der Vorsteher.

## Seifen-Erfag

beschlagnahmefr., best. u. billigst. Erfag teurer Kernseife, frei von allen schädlichen Beimischungen, zum Händewaschen, Wäschewaschen, Scheuern etc. In Stück z. 2 Pf. 10 Pfund 2,50 Mk., Str. 20 Mk. Wiederverkäufer erh. höh. Rab. Benno Braun, Wilhelmsbrück (Bez. Posen). Vertreter überall gesucht.

## Frischer Spargel, Malzextrakt-Gesundheits-Bier

wieder eingetroffen. Richard Krause, born. Paul Hoffmann.

## Himbeersirup

und andere Obstsirupe, Kirschsaff geipr., Obstweine, Cognacverschnitt

suche ich zu kaufen u. erh. billige Angeb. mit Preis u. Quantum. H. Löwenberg, Breslau V.

## Billige Seife!

(Schmierseife). Bester Ersatz für teure Kernseife. Vorzüglich zur Toilette, für Toilette und sonstige Zwecke. Frei von schädlichen Substanzen. Ohne Brotkarte lieferbar!

Zum Versuch versende per Post 5-Kilogr.-Pakete (Brutto) Mk. 9,20 per Nachnahme. Bei groß. Bestellungen Rabatt! Art. Schlochau, Berlin W. 53, Starnbergerstraße 1.

## Ein oder mehrere Waggon

## Kohlenschlacke,

fertig verladen, kostenfrei abzugeben.

Anfragen unter H 626 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

### Gewinnauszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (K.B. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 14. Ziehungstag 22. Mai 1916.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. B.)

(Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 30 000 M. 219590

2 Gewinne zu 15 000 M. 166179  
2 Gewinne zu 10 000 M. 177696  
6 Gewinne zu 5000 M. 24383 179256 233292  
70 Gewinne zu 3000 M. 7259 31646 32340 38638 50397  
60486 66528 69408 61276 69187 73551 74694 85094 91166  
109412 109875 113382 119383 120238 148605 169145 172821  
174085 174712 174965 181606 192527 199612 205965 206650  
207433 211408 227237 229248 233311

174 Gewinne zu 1000 M. 721 7902 9553 14554 16581  
17960 18609 22721 29034 29928 30298 31114 31456 32820  
33846 36574 38994 39285 43364 44751 45653 48476 50441  
57026 58898 59122 64139 67003 74360 76269 77379 86799  
89868 92463 101320 103623 105799 107981 114417 115817  
119566 122234 122940 123762 124861 129373 132166 137073  
137725 138199 139555 141195 142800 145187 147102 155476  
156584 160696 161926 165988 168432 169063 170116 171237  
173721 175267 176853 177957 178050 181404 183006 184609  
184866 186147 187631 192874 194620 201141 202204 206600  
207249 209135 211701 215436 217991 219925 228153

208 Gewinne zu 500 M. 683 3504 5292 6887 10235  
14767 16569 18013 20506 22878 24153 28556 31190 32171  
33869 33416 35084 35973 37882 40399 41258 44446 45981  
46973 51717 53108 56081 57150 67581 67955 71543 71566  
73082 74069 74166 74510 76743 80669 82326 82758 84751  
84804 88387 92786 93501 94246 94324 94763 94947 96094  
97224 103738 104690 106378 108559 111590 117746 119370  
119436 119992 127678 132723 134179 135396 135725 137182  
140074 142838 148897 146751 147389 150680 152423 153069  
156390 160413 160748 167180 167377 167462 173644 174955  
175950 178978 181399 187240 187828 190661 192365 198804  
199840 200883 201719 208452 216282 218095 220477 221643  
222168 226600 230055 231637 231874 233162

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen: 2 Gewinne zu 10 000 M. 147594

6 Gewinne zu 5000 M. 69292 85002 86136  
68 Gewinne zu 3000 M. 3670 10830 11143 19172 38478  
39144 58061 60670 61230 71813 73955 74272 89646 95766  
106493 110166 121652 123460 146665 149410 153733 163916  
154402 158628 199734 199614 200824 204359 206980 212009  
214619 228328 228868 232445

162 Gewinne zu 1000 M. 1404 3297 7950 8203 9026  
9301 9525 10817 13902 16710 21348 22160 25418 25471  
26471 31736 38180 40145 40515 41064 41705 44982 61490  
66011 67715 69454 70197 76739 77216 77328 81421 84768  
86784 93727 93865 96421 97841 100924 101323 102465  
103460 109549 105144 106309 106898 107175 109333 110528  
111048 115001 123221 125386 126763 127424 128878 129343  
131340 138427 145088 147678 162513 163071 163317 165628  
161064 162849 163383 165754 167520 170913 176342 177814  
181824 183084 189706 200261 202227 207595 209804 225823  
227471

190 Gewinne zu 500 M. 3593 4599 4839 5022 9991  
10117 10157 10905 11005 11510 12033 14749 19552 21751  
24355 24505 28846 29137 29965 30752 32697 35714 39887  
39472 39687 39717 40028 41335 41854 45876 52642 57951  
69182 69459 70813 71881 72468 72848 79087 79880 81321  
91347 93691 95123 96702 97950 99888 104682 106072  
112634 113345 125680 127222 127338 133594 133710 136289  
139821 139791 142296 145753 145883 147031 151590 181901  
162311 164537 179608 179914 182245 185214 187047 188743  
192449 195478 197883 199192 199869 199990 202174 204301  
211384 211973 214465 215225 216439 216555 217230 217989  
220221 220513 220834 226725 227992 230715

## Gebrauchte Säcke

aller Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,

### Packleinwand, Bindfaden

kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle höchste Preise.

Annahmetag: Donnerstag, 25. Mai, bis nachm. 4 Uhr im Gasthof z. Stadtbrauerei, Kutscherstube.

Bei größeren Posten komme auswärts.

O. Horn.

## Sorfmelasse,

garantiert beschlagnahme- und verkehrsfrei, offeriert als Sasererfab für Pferde und Vieh mit M. 10 pro Zentner ab Bunzlau Giegmund Berliner,

Getreidegeschäft, Bunzlau i. Schl. Fernruf Nr. 45.

## Junge Gänse u. Enten

sucht zu kaufen

Dominium Waltersdorf, Nr. Löwenberg i. Schl.

Milch 100 Ventel M. 8½, 1 Ventel erlegt 2 Eier, Bouillonwürfel, 1000 St. M. 33,00, Sonnapulv., 100 Vent. M. 14,00, empf. unt. Nachnahme Schmidt, Altstätten, Bezirk Bärnen.

## Heringe.

Bersende i. Postfach 70-80 K., ertraf., prima Feitheringe in Salzlake. Gar. gesunde Ware, infl. Fab u. Verp. M. 6,50 u. Porto geg. Nachn. Veringsverfandh. Grund, Charlottenburg 5.

## Nußholz-Verkauf.

20 Stämme Rhorn,

ca. 2 Festmeter, zu sof. Verkauf. Neumann, Gasth. „zur Riesengebirgsbahn“, Arnsdorf i. R.

## Ein Posten Rüstbretter

sofort zu kaufen gesucht. Offert. unter N 631 an d. „Vote“ erb.

## Ba. Viehfutter

bestehend aus ca. 70 % Melasse, ca. 30 % Säcksel, hat noch abzugeben Carl Friedrich Nachf., Dunkle Burgstraße 24.

## Talg, Wachs,

Rüchensett, Stearinabfälle z. taufst zu höchsten Preisen S. Maul, Seifenfabrik.

## Sommersprossen

kann jed. in 10 Tagen gänzl. befeit. Ausf. kostent. geg. Rückn. Frau Erna Brandenburg-Loefflin Berlin N. 65.

Zirka 45 Meter Prima 1" = 26 mm lichte Weite

## Gummischlauch

hat noch preiswert abzugeben Georg Arabisch, Installationsgeschäft, Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 28.

Getr. Fadett bill. zu kauf. gef. Off. unt. E 623 an den „Vote“.

Gerh. Adwig, a.v. Hospitalst. 3, II.

## 3 Kastenwag., 1 lastschlitt.,

1 Kutschwagen sowie mehrere gebrauchte Geschirre zu verkaufen.

Frau Klein, Tiefbaugeschäft, Petersdorf i. Mfgb.

## Badeofen m. Zinkbadewanne

(wenig geb.) steht zum Verkauf Priesterstraße Nr. 6.

## Gebrauchtes Fahrrad

kauft Demuth, Neub. Burgstr. 7.

2 f. n. Bettf. m. a. Matr., Chaiselong., Schreibt. v. b. Markt 42.

Kirschb.-Spiegel m. Schränkchen, Kirschbaum-Waschtisch, 2 Ruheessel, Kleiderschrank b. zu verkf. Priesterstraße Nr. 19, I links.

Ein geb., gut erhaltener

## Handwagen

zu kaufen gesucht. Offert. unter J 627 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

## Heu,

noch altes Heu und neues von der Wiese zum Abholen, auch größere Posten zum Selbstab-mähen f. Höchstpreise zur Seeres-lieferung. Angebote an Heinrich Sepe, Steinseifen.

Zirka 10 Fuhren

## Dünger

zu verkaufen. Gasthof „zum goldenen Greif“, Hirschberg.

## Geschäftl. Anzeigen

Gardinen, Vorhangstoffe empfiehlt preiswert Joseph Engel, Warmbrunn.

Suche bald oder später zur ersten Stelle auf Landgut

## 25-30 000 Mark.

Gebäude massiv, gr. Viehstand, realer Wert 60 000 M. Ver-kaufung über 70 000 M. Off. u. D 622 an die Exped. d. „Vote“.

## Moderne Villa,

8 Zimmer, mit allem Komfort d. Neuzeit ausgestattet, wird auf längere Zeit bald in Bräunenberg od. Krummhübel zu mieten gef. Kauf nicht ausgeschl. Off. unt. D 600 an den „Vote“ erbeten.

## Grösseres Gasthaus

für die Dauer des Krieges zum 1. Juni mit sehr billiger Pacht zu übernehmen. Fr. Singer, Landeshut i. Schl.

Suche bald oder später auf Landgut von 18 Mrg. zur ersten Stelle 6000 M. Prima Acker und Wiese, Gebäude massiv. Offerten unter C 621 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

## Gänse- und Entenküken

sucht zu kauf. A. Säulz, Krummhübel i. Mfgb. Nr. 24.

Starke Ferkel u. Säuerfchweine verkauft Sohn, Hirschdorf.



Donnerstag, d. 25. Mai, früh, steht ein Transport

## Nutzkühe mit Kälbern

zum Verkauf. August Jobel, Viehhändler, Hirschberg.

Angesehene deutsche

# Likör-Fabrik

sucht zur Einführung ihrer Fabrikate bei ersten Hotels, Restaurants, Delikatengeschäften und dergl. gut eingeführten **repräsentablen Vertreter.**

Ausführliche Meldungen unter J V 13424 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W.

## Deutscher Schäferhund,

1 1/2 J. alt, Stammbaum, vorzüglich gezeichnet, flug, stark gebaut, zu verkaufen.

Konditorei Hohenwiese i. R.

## Arbeits-Markt

### Als Bagerist und Expedient

sucht zu mögl. baldigem Antritt einen geeigneten jungen Mann, event. auch Kriegsbeschädigten, Mag. Seipelt, Buch- und Kunstverlag, Warmbrunn.

Vericherung stellt allerwärts

### Vertreter,

auch Frauen, ein. Offerten unt. K 628 an die Exped. d. „Boten“

Kriegsinvaliden, Anf. 40er J., verheir., sucht Stell. als Hausmeister, Portier oder sonst ähnlichen leichten Posten. Zuschriften unter P 633 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Für Brückenberg

wird sofort

zuverl. Person zum Zeitungsaustragen gesucht.

Bote aus dem Riesengebirge.

### Ein Zimmerpofier

mit Gesellen bald gesucht. Anfr. unter M 630 an d. „Boten“ erb.

### Maurerpofier

kann sich melden. Gaim, Baugeschäft, Cunnersdorf.

### Maurer

nach N.-Schreiberhan sof. b. hoh. Lohn ges. Zu meld. a. meinem Neubau b. Polier daf. R. Sühmlich, Cunnersdorf i. R.

## Tüchtigen Kreis- und Bandjägerschneider

stellt ein Erdmannsdorfer Möbelindustr. G. m. b. S.

## Kräftige Arbeiter

bald gesucht. Hirschberger Holzindustrie W. Rudolph & Co.

Die Zimmerarbeiten inkl. Holz- u. Bretterliefer. f. mein Neubau i. N.-Schreiberhan sof. z. vergeben. Robert Sühmlich, Cunnersdorf i. Rgb.

### Arbeiter,

(auch Holzarbeiter) werden noch eingestellt. Meldungen an das Stadtbauamt (Rathaus, 2. St.)

Ein kräftiger, militärfreier

## Haushälter

wird für sofort gesucht. Kurhaus Warmbrunn.

Ein lediger Mann zum sofort. Antritt als

## Hofkutscher

gesucht. Hirschberger Molkerei.

## Bursche

bis zu 16 Jahren für Pensionshaus „Habsburg“ in Bad Flinsberg sofort gesucht. Photographie und Zeugnisse erwünscht.

## Kontoristin,

keine Anfängerin, absolut sicher im Uebertragen u. Rechnen, für hiesiges Kontor gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüchen erbeten unter A 597 an die Expedition des „Boten“.

## Lehrfräulein

für Leinen und Wäsche per bald gesucht.

Erich Assert, Hirschberg Schl. Bahnhofstraße 47.

## Lehrmädchen

für Verkauf, Salon und Haararbeiten nimmt an Friseursalon Starke, Langstr. 13.

Tücht. Wäsch. u. Plätterin f. b. besch. Anspr. Sommerstell. Näh. E. Scherzer, Gölzitz, Obermarkt 5.

## Ausbesserirau

ins Haus gesucht. Gasthof „zum Rynast“.

## Hotelköchin,

perfekt, für bald gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Hotel „Rübezahl“, Bad Flinsberg.

## Saisonstellung.

Suche sofort perfekte, jüngere Köchin u. Melbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch. an Frau Bürgermeister Grabe, Bad Flinsberg, „Dabeim“.

## Chrl., fleißiges Mädchen

sucht Sommerstell. od. Stell. in Konditorei zum 1. Juli 1916. Berte Offerten erbeten an M. F., Landesgut i. Sähel., Friedrichstraße Nr. 11.

## Fleißiges, ordentlich, gesundes Stubenmädchen,

das auch fernieren, plätten und ausbessern kann, sucht Tächtlerpens. Maibach, Ober-Schreiberhan i. Riesengeb.

## Kräftiges Mädchen

für Haus- und Landarbeit bald oder 1. Juli gesucht. Lustschänke, Post Kaiserswaldau i. Riesengeb.

Solid., gewandt. Alleinmädch. bei gut. Lohn für 2. Juli nach Kattowitz D.-S. gesucht. Meld. b. Frau Hoffschild, Warmbrunn, Zietenstraße Nr. 13.

Mädchen f. Alledienst, auch f. Logierhäu. u. Hotels, empfiehlt bald oder 1. Juli E. Scharnow, gewerbsm. Stellenbm., Vermisdorf u. R., Gerichtsweg Nr. 2.

## Tüchtiges, älteres Mädchen,

welches mit Küche und Zimmeraufräumen vertraut sowie im Plätten erfahren ist, zum 1. Juni bei hoh. Lohn für ein Gebirgs-Billa gesucht. Off. unt. G 625 an die Exped. des „Boten“ erb.

Chrl. Person sucht Bedienung. Off. unt. F 624 an den „Boten“

## Kräftiges, sauberes Stubenmädchen

und ein Mädchen i. häusliche Arbeiten sucht Haus Hiersdorf, Krummhübel.

## Ein ehrliches, sauberes Mädchen

zu aller häuslich. Arbeit gesucht, Frau Walter, Schuhgeschäft.

Zum 1. Juli suche ein tüchtiges Hausmädchen.

Fr. v. Rosenbruch, Cunnersdorf.

Empf. ält. Hausmädch. f. sof. u. suche jüng. Mädchen u. junge Saisonköchin. Maria Pechmann, gewerbsmäßiges Stellen-Büro, Warmbrunn.

## Ein tüchtiges, älteres Mädchen

f. Küche u. Haus v. 1. Aug. gef. Frau Frieda Selbig, Gerhart Hauptmannstr., Schaus

## Tüchtige Arbeitsmädchen

v. sofort gesucht. E. Siegemund, Kartonagenfabrik, Buch- und Steinruderei.

## Vermietungen.

# 1 Verkaufsstelle Markt 5

beste Geschäftslage, auf welcher seit 20 Jahren

## eine Kranzbinderei

mit gutem Erfolge betrieben wird, ist mit Wohnung, event. auch zu anderen geschäftlichen Zwecken passend, per 1. 10. 1916 zu vermieten. M. Pariser.

## Wohnung,

2 Zimmer mit Küche, an ruhige Mieter zum 1. Juli zu vermieten. Posthalterei Hirschberg, Poststraße 10.

Kl. Stube zu vermieten Sand 4.

Kl. Stube s. verm. Herrenstr. 18.

Kl. Stube zu verm. Kellerstr. 18.

2 gut möblierte Zimmer zu vermieten für sofort oder 1. 6. Kl. Poststr. 1, II. Hoffmann.

Sonn. 3-Zimm.-W. m. Bad, Balk. 1. Juli zu bez. Rumbach, Cunnersdorf, Friedrichstraße 4b.

2 Zimmer nebst Küche, parterre, 1 Zimmer nebst Küche, 2. Etage, zu vermieten Warmbrunn, Salzgasse Nr. 11.

## Zu vermieten

1 Wohnung, bestsch. aus Stube, Küche u. Kamm., z. Pr. v. 200 Mark u. 1 i. Nebengeb., best. aus Stube, Al., z. Pr. v. 90 Mark. Villa Vogt, Querscheifen-Krummhübel i. R.

Möbl. Zimmer, Nähe Warmbrunnplatz, sofort, ev. 1. Juni, gesucht. Gestl. Angebote u. Z 618 an die Exped. des „Boten“ erb.

Für dauernd gef. i. febl. Geg. v. alleinst. ält. Herrn gut möbl. Zimmer mit Pension. Off. unt. O 632 an den „Boten“ erbeten.

## Vereinsnachrichten.

### Tischler-, Drechsler-, Holzbildhauer - Z. - Innung.

Die Eintragung der Lehrlinge muß bis z. 1. Juni erfolgt sein. Lehrverträge bei mir zu haben. Räger, Obermeister.

## Vergnügungen

### Dreghaupt's Hotel, Ober-Krummhübel i. Rgb.

Mittwoch, den 24. Mai: Damenkaffee mit musikalischer Unterhaltung, wozu freundlichst einladet Anna Nischke.

# Hausberg.

Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 1/4 Uhr:

# Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des I. Ersatz-Batl. Jäger 5. Eintritt 30 Pfg. Musikleiter Herrmann. Eintritt 30 Pfg.

**G**s wird gebeten, Wahrnehmungen von Uebertretungen gegen die von den Behörden erlassenen Bestimmungen über Höchstpreise und die sonstigen Verordnungen der Lebensmittel-, „Versorgung“ umgehend mitzuteilen dem Kriegsmusschuß für Konsumenten-Interessen (Vertretung des Verbraucherstandes), Ortsausschuß Hirschberg i. Schl., Postschliessfach Nr. 52.

**Hubert Eichner**  
**Emma Eichner**

geb. Pätzoldt  
Kriegsgetraut

Breslau

Grunau i. Rsgb.

im Mai 1916.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**

Heute mittag entschlief sanft unsere liebe Mutter, die  
verw. Frau Fabrikbesitzer

**Louise Habermann**

geb. Stieglitz

im Alter von 81 Jahren.

Lauban, Hirschberg i. Schl., Triest,  
den 22. Mai 1916.

In tiefster Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

**Clara Gillischewski**

**Johanna Habermann**

**Hedwig Altmann**

**Martha Menzer**

geb. Habermann

Die Beisetzung in die Familiengruft zu Lauban erfolgt  
Donnerstag, den 25. ds. Mts.

Die Beerdigung des früheren Gartenbesizers Herrn Eichenscher in Giersdorf findet nicht, wie gestern im „Boten“ angezeigt, Mittwoch 1/2 Uhr, sondern erst 2 1/2 Uhr statt.

**Herzliche Bitte!**

Welche Edeldeut. würd. einer Frau mit Geschäft, welche durch die jetz. Verhältn. in Geldverlegenheit gerat. ist, ein Darlehn von einig. Hundert Mark gegen Sicherheit gewähren? Off. unt. L 629 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Seirat. Solid. Mann (3. Jt. Bertwund.), 32 J., lath., wünscht sich mit einem Fräul., 22—30 J., m. etw. Vermög., nach Genesung oder nach dem Kriege zu verheiraten. Briefe mit Photogr. unt. W 617 an d. Exped. d. „Boten“.

**Verloren gold. Kettenarmband** in Nieder-Bartau. Geg. Belohn. abzugeben Bartauer Kreissham.

**Hirschberger Thalbahn Aktien-Gesellschaft.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß der Viertelstundenverkehr nach Giersdorf **nur an Sonn- und Feiertagen** stattfindet.  
Giersdorf, d. 22. Mai 1916.  
Die Direktion.

**Ehrenerklärung.**

Ich habe die Frau Tischlermstr. Lukas hieselbst schwer beleidigt, nehme durch schiedsamlich. Vergleich die Beleidigung zurück und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussage  
Alttemmih, den 19. Mai 1916.  
Emma Friedrich.

**Spargel- und Kochgläser** 7.  
eingetroffen. L. Peter, Dunkle Burgstr. Nr.

**Anordnung.**

Auf Grund des § 12 Ziffer 1 und 5 der Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 u. § 8 der Bundesratsverordnung vom 8. Dezember 1915 wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für die Stadt Hirschberg folgendes angeordnet:

**§ 1.**

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie Vereins- und Erfrischungsräumen, in Bäckereien und Konditoreien, darf nicht mehr Butter verbraucht werden, als der dritte Teil derjenigen Menge, die in dem betreffenden Monat des Jahres 1915 durchschnittlich verbraucht worden ist.

**§ 2.**

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.  
Hirschberg, den 16. Mai 1916.  
Der Magistrat.

**Städtischer Spargelverkauf.**

Am Mittwoch, den 24. Mai, treffen voraussichtlich 13 Zentner Spargel ein. Abgabe von 10—11 Uhr an die Nr. 21 bis 55, soweit sie 1. Sorte bestellt haben, von 11—12 Uhr an die Nr. 56 bis 90, soweit sie 1. Sorte bestellt haben, von 12—1 Uhr an die Nr. 91 bis 124, soweit sie 1. Sorte bestellt haben, von 3—4 Uhr an die Nr. 126 bis 182, soweit sie 2. Sorte bestellt haben, und die Nr. 176—200, soweit sie 4. Sorte bestellt haben, von 4—5 Uhr an die Nr. 231—320 und 1—20, soweit sie 3. Sorte bestellt haben.

Sollte um 5 Uhr Spargel übrig sein, so wird er an die Nr. über 320 abgegeben.  
Hirschberg, den 22. Mai 1916.  
Der Magistrat.

Wir warnen die hiesigen Gewerbetreibenden d. letzten Male, die von uns im Interesse der Volksernährung erlassenen Anordnungen zu übertreten. Wir werden von jetzt ab die Namen derjenigen, die wegen Zuwiderhandlung gegen diese Anordnungen bestraft worden sind, allwöchentlich in den Zeitungen veröffentlichen.

Das stellvertretende Generalkommando des 5. Armeekorps hat angeordnet, daß ihm ungesäumt von jed. Fall Mitteilung zu machen ist, in dem die festgesetzte Preise überschritten sind. Es behält sich in solchem Falle die vorläufige Schließung des Geschäftes und das Verbot der Fortsetzung d. Gewerbebetriebes vor.  
Hirschberg, den 23. Mai 1916.  
Die Polizeiverwaltung.

Der städt. Kartoffelverkauf an Minderbemittelte sind. Donnerstags und Freitag dieser Woche im Keller Promenade 20b (Neubau-Ansorge) vorm. von 9—12 und nachmittags von 3—6 Uhr statt.  
Hirschberg, den 23. Mai 1916.  
Der Magistrat.

**Cunnersdorf.**

Die öffentlichen Dienststunden werden bis auf weit. festgesetzt für die Gemeindeverwaltung werktäglich 8—12 U., 2—4 Nachm. Fernruf Hirschberg 585, für die Amtsverwaltung werktäglich 8 bis 12 U., 3—4 Nm., 8 1/2—9 U. sonntägl. (nur f. dring. Angel.). Fernruf Hirschberg 652.  
Der Gemeindevorsteher und Amtsvorsteher-Stellvertreter.  
Thannheiser, Bürgermeister.

Ueber den Nachlaß des am 27. September 1915 gefallenen Gastwirts Oskar Randel aus Erdmannsdorf wird heute nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Stadtrat Paul Caspel in Hirschberg. Anmeldefrist für die Konkursforderungen bis zum 17. Juni 1916. Termin für die erste Gläubigerbesammlung am 10. Juni 1916, vormitt. 11 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungsstermin am 30. Juni 1916, vormitt. 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 17. Juni 1916.

Schmiedeberg i. R.,  
den 19. Mai 1916.  
Der Gerichtsschreiber  
des königlichen Amtsgerichts.

**Zwangsversteigerung.**

Donnerstag, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Auktionslokale im Gasthof „zum Kronprinz“ hier  
2 Sofas, 2 Sessel, 1 Vertikow, Wäschekranz, 1 Nähmaschine, Regulator, 2 gr. Spiegel mit Untersatz, 1 Tisch, 1 Nähtisch, Nachttisch u. a. m.  
versteigert werden.

Botrus, Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

**Bekanntmachung  
der Herrschaft Arnsdorf i. R.**

Beeren- und Bilskarten werden an Einheimische unentgeltlich ausgegeben am 29. Mai, vormittags, in der Förkerei Steinseiffen und am 30. Mai, vormitt. im Rentamt zu Arnsdorf.

In denselben Tagen Ausgabe von Raff- u. Leseholzkarten zum Preise von 1,00 Mk.

Das Sammeln von Leseholz u. Waldfrucht ohne Legitimationskarte ist strafbar.

Die Forstverwaltung.